

# Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

Freitag, 25. Mai 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 79

## „Für gemeinsame Sicherheit“ Europa lohnendes Ziel für UdSSR

Truman fordert 8,5 Milliarden Dollar zur Unterstützung der freien Nationen

WASHINGTON. Präsident Truman hat am Donnerstag dem amerikanischen Kongress das „Hilfsprogramm für die gemeinsame Sicherheit“ vorgelegt, das für 1951/52 Aufwendungen in Höhe von 6,25 Milliarden Dollar für militärische Hilfe und von 2,25 Milliarden Dollar für wirtschaftliche Hilfe an die freien Nationen vorsieht. Die militärische Hilfeleistung für Europa soll 5,3, die Wirtschaftshilfe 1,65 Milliarden betragen. In dem neuen Hilfsprogramm sind alle bisherigen amerikanischen Hilfeleistungen einschließlich des Europahilfsprogramms, der Waffenhilfe und des Punkt-Vier-Programms für wirtschaftlich unentwickelte Gebiete zusammengefasst.

Truman führte zur Begründung aus, das freie Europa sei die kritische Position, die vor allem verteidigt werden müsse, wenn die Sicherheit der USA und der Fortbestand der Freiheit in der Welt garantiert werden sollten. Europa mit seinen 300 Millionen Menschen sei zugleich das lockendste Ziel für den sowjetischen Ehrgeiz und der stärkste Verbündete für die USA in dem weltweiten Kampf um die Freiheit. Der Verlust Europas an die Sowjets würde die Machtverhältnisse in der Welt in ganz entscheidender Weise verändern und die USA zwingen, sich mit der Rolle eines isolierten „Garnisonsstaates“ abzufinden.

Das Schlüsselement der Verteidigung Europas sei die Abwehrkraft zu Lande, die durch massierte und schlagkräftige Luftstreitkräfte und eine die Verbindungslinie umgebenden Meere beherrschende Seemacht ergänzt werden müsse. Die europäischen Partner hätten heute bereits über zwei Millionen Mann unter dem Kommando General Eisenhowers unter Waffen. Dazu kämen noch ausgebildete Reserven in großer Zahl. Durch den Zwang zur

Wiederaufrüstung trügen die europäischen Staaten eine schwer Belastung. Sie seien trotz ihres erstaunlichen wirtschaftlichen Wiederaufbaus nicht in der Lage, das gesteckte Verteidigungsziel in der notwendigen kurzen Zeit aus eigener Kraft zu erreichen.

Als Empfänger für weitere wirtschaftliche Hilfe nannte Truman insbesondere Westdeutschland, Österreich, Triest und Jugoslawien. Westdeutschland leiste durch den Unterhalt der Besatzungstreitkräfte einen Beitrag zur gemeinsamen Verteidigung und werde später vielleicht in unmittelbarer Form zur Verteidigung beisteuern.

Die USA seien nach wie vor gewillt, den Weg der friedlichen Regelung von Konflikten zu beschreiten. Das ganze „Programm der gemeinsamen Sicherheit“ ruhe auf der Erkenntnis von der Bedrohung der freien Welt durch die Sowjetunion. Diese Bedrohung sei weltumspannend, total und dauernd.

### Anfang nächster Woche

Treffen Adenauer-Schumacher

BONN. Bundeskanzler Adenauer hat dem Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, einen Aussprachetermin für Anfang nächster Woche vorgeschlagen. In dem bisherigen Briefwechsel ist bereits grundsätzliches Einvernehmen darüber erzielt worden, daß alle aktuellen politischen Probleme besprochen werden sollen.

Dr. Schumacher hat den Vorschlag des Bundeskanzlers angenommen. Von unterrichteter Seite wird erklärt, die Besprechung werde voraussichtlich am kommenden Dienstag stattfinden.

## Bundestag befaßt sich mit Saar

Kaiser wird für die Regierung sprechen / Spaak stützt deutsche Argumente

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Am kommenden Mittwoch wird es im Bundestag zu einer Saardebatte kommen, in deren Mittelpunkt der Brief des französischen Außenministers Schuman an die Saarbrücker Regierung und das ihm folgende Verbot der Demokratischen Partei (DPS) stehen wird. Kaiser, der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, wird den Standpunkt der Regierung darlegen. In der Tatsache, daß die Regierung selber die Debatte zu diesem Zeitpunkt wünscht, kann eine Bestätigung der offiziellen Besorgnis über die Entwicklung an der Saar gesehen werden. Wie unsere Bonner Redaktion aus Regierungskreisen erfährt, soll jedoch die eindeutige Darlegung des deutschen Standpunktes in dem Sinne erfolgen, daß eine weitere Verschärfung der deutsch-französischen Spannungen um die Saar vermieden wird. Die gleichen Kreise bemerken nachdrücklich, daß keine Rede von einer Gefährdung des Schumanplans durch die Saarfrage sein könne. Aus diesem Grunde wird die scharfe Stellung-

nahme des Quai d'Orsay zu der letzten Saarerklärung des Bundeskanzlers in Bonn bedauert.

Die sozialdemokratische Opposition scheint entschlossen zu sein, die französische Haltung gegenüber der Saar durchaus als einen Beweis für ihre Behauptung zu werten, daß der Schumanplan eine im deutschen Interesse liegende Lösung des Saarproblems unmöglich mache.

In einer Pressekonferenz in Bonn äußerte sich auch Paul Henry Spaak, der Präsident des Straßburger Europaparlaments, zur Saarfrage. Er erklärte zum DPS-Verbot, die demokratischen Länder hätten ihre Prinzipien ernst zu nehmen und das schließe die Anwendung von Gewalt gegen eine politische Gruppe aus. Es sei Sache der Bundesregierung, zu entscheiden, ob sie die Saarfrage vor die Straßburger Versammlung bringen wolle oder nicht. Über sein Gespräch mit Dr. Schumacher meinte der belgische Sozialist, die Unterredung habe die Gründe, die im Ausland für die Behauptung, die SPD sei nationalistisch, angeführt werden, „erschüttert, wenn nicht gar widerlegt“. Spaak, der seine Besorgnis über die aktuelle Krise des Europarats nicht verbarg, betonte, daß Europa aus eigener Kraft seine Einheit finden würde. Jede Nationalisierung Europas sei „unverantwortlich“. Auf die Frage, ob er sich selber an die Spitze einer Art von europäischem Staatsreich gegen die nationalen Regierungen stellen würde, kam die Antwort: „Noch nicht.“

### „Unbegrenzte Offensive“

Rückzug der Kommunisten

TOKIO. An allen Abschnitten der 200 km langen Koreafront zogen sich die kommunistischen Truppen am Donnerstag nach dem Scheitern ihrer zweiten Frühjahrsoffensive vor den nachdrängenden UN-Streitkräften zurück. Der Befehlshaber der alliierten Landstreitkräfte, General van Fleet, deutete an, die UN-Truppen würden wieder den 38. Breitengrad überschreiten. Die 8. Armee befindet sich überall in einer „unbegrenzten Offensive“.

Nach Meldungen aus Washington erklärte der amerikanische Außenminister Acheson, er hoffe noch immer, daß mit Peking eine friedliche Beilegung des Koreakrieges ausgehandelt werden könne. Wenn überhaupt eine Möglichkeit bestehe, den Koreakrieg zu beenden, müßten auf jeden Fall Verhandlungen mit den chinesischen Kommunisten aufgenommen werden.

Diplomatische Vertreter bei den UN äußerten, die militärischen Rückschläge, die Peking in der letzten Zeit in Korea erlitten habe, hätten eine neue, für Friedensverhandlungen günstige Lage geschaffen. Es gehe jetzt darum, eine Lösung zu finden, die sowohl den Kommunisten als auch den UN die Möglichkeit gebe, ihr „Gesicht zu wahren“.

Der Generalstabchef der USA, Bradley, sagte vor dem gemischten Senatsausschuß aus, die amerikanische Regierung hoffe, über die UN einen neuen Waffenstillstandsvorschlag machen zu können, der den Koreakrieg beenden sollte.

### Ostwanderung

Im Zuge der vierten Fünf-Jahresplan-Periode in der Sowjetunion (1945/50) hat sich die Tendenz zur industriellen Durchdringung des asiatischen Ostens wesentlich verstärkt. Der größte Teil der Produktionserhöhung seit 1940 entfiel auf östliche Industrieländer. Schon jetzt wird mehr als die Hälfte des sowjetischen Stahls und der Kohle im Osten gewonnen. Der Ostwanderung der Industrie entspricht eine Ostwanderung der Bevölkerung. Im Raume Ural/Westsibirien wurden 1300 Industriewerke aufgebaut, die während des Krieges zusammen mit etwa 15 Millionen Menschen nach dem Osten „evakuiert“ worden waren. Zwischen Ural und Jenissei liegt ein entscheidender Aktionsraum der sowjetischen Industrialisierungspolitik. Hier ist

### Anteile an der Produktion der UdSSR



das gigantische Ural-Kuznetsk-Kombinat errichtet worden, das die industrielle Grundlage für die bolschewistische Durchdringung der nicht-sowjetischen Territorien Asiens bilden soll. Die Industrie hat bereits die Küsten des Pazifik erreicht. Auch in Ostsibirien, am Baikalsee und im Fernost-Territorium sind neue Produktionsstätten entsprungen.

## Bemerkungen zum Tage

### Europa ist wichtiger

ez. Das Schwergewicht der Spannungen um die Saar seit dem Verbot der Demokratischen Partei durch das Regime Hoffmann verlagert sich zusehends auf die Ebene Frankreich-Deutschland. Der Brief des französischen Außenministers, dem das Verbot unmittelbar folgte, hat mannigfache Reaktionen ausgelöst, die, wie schon früher festgestellt, keineswegs zur Verbesserung des deutsch-französischen Verhältnisses und zur Festigung des Europagedanken beitragen können. Besonders das französische Außenministerium bediente sich einer scharfen Sprache in der Erwiderung der Stellungnahme des Bundeskanzlers, die sich — sehr vorsichtig — nur an die Adresse Hoffmanns wandte. Sagen wir es laut: Die Saar darf nicht zum Zankapfel werden. Daß Saar-Hoffmann diese Einsicht aufbringt, ist nach seinem bisherigen Verhalten nicht zu erwarten. Wie verhält es sich jedoch mit Schuman, der doch erst vor wenigen Wochen in einem Briefwechsel mit dem Bundeskanzler sich in der Saarfrage sehr einsichtig ausdrückte? Oder ist Schuman von interessierter Seite bewußt falsch unterrichtet worden, wie verschiedentlich angenommen wurde? Dann wird er gleichfalls zur Entspannung beitragen können, und wäre es nur, um der Bundesregierung angesichts des Widerstands der Opposition gegen den nach ihm benannten Plan, der durch die Saar-Affäre noch verstärkt wird, nicht in den Rücken zu fallen. Denn Schuman wird unsere Meinung teilen, daß nämlich die Einigung Europas ungleich wichtiger ist als Auseinandersetzungen auf Saar-Ebene.

### Nur die Hälfte der Kriegszuteilung

Ik. Im Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 sollen die Haushalte nur 16 Zentner Kohle erhalten. Schon vor Monaten haben wir in unseren Wirtschaftsnachrichten auf diesen Plan hingewiesen. Seitdem rührt sich nichts mehr: weder die Verbraucher haben ernsthafte Bemühungen unternommen, ihrem zweifellos vorhandenen Unwillen Ausdruck zu geben, noch die für die Kohlenwirtschaft in der Bundesregierung Verantwortlichen haben, soweit uns bekannt wurde, auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes mit Nachdruck hingewiesen. Man läßt die Dinge nach bewährtem Muster laufen, um dann nachher, im Winter, hilflos vor der Katastrophe zu stehen. 16 Zentner für den Haushalt: überlegt man sich auch, daß das nur un-

gefähr die Hälfte der Zuteilung im Kriege ist, die das absolute Minimum einer Versorgung darstellt?

Was soll nun geschehen — will man etwa die Wälder weiter abholzen? Bleibt es tatsächlich bei 16 Zentnern pro Haushalt, dann wäre eine Versorgungslücke zu schließen, die nicht weniger als 38 Millionen Festmeter Brennholz erforderte, und das wäre mehr als das Doppelte des gesamten jährlichen Zuwachses an Brenn- und Nutzholz. Also neue Kahlhiebe, Verschwendung von für unsere Bau- und Möbelwirtschaft unentbehrlichem Material, das wir dann schließlich gegen Devisen teuer einführen müßten?

Und wie wirklichkeitsfremd muß angesichts dieses Mißstandes die Entscheidung der Ruhrbehörde anmuten, auch für das 3. Quartal, wie bekannt, wieder eine Exportquote von 6,2 Millionen t festzulegen, obwohl gerade in den Monaten Juni bis August erfahrungsgemäß die meisten Arbeiterferien genommen werden und demgemäß mit einem unverändert hohen Förderergebnis keineswegs zu rechnen ist. Es muß immer wieder und bis zum Überdruß festgestellt werden, daß das Exportdiktat der Ruhrbehörde die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik auf das einschneidendste behindert. Darüber hinaus ist ihm nun auch die Verantwortung zuzuschreiben, wenn es im Winter zu Versorgungsschwierigkeiten großen Stils, und nachdem schon einmal die Geduld der breiten Bevölkerungsschichten bis zum äußersten angespannt wurde, infolgedessen zu ernststen und nachhaltigen Auswirkungen der Unzufriedenheit käme.

### Aus purer Neugier?

Ik. Ein Mann erhält ein Päckchen aus der Ostzone. Inhalt eine Vase für den Familientisch und ein Püppchen für die Tochter. All das ist keine Handelsware, sondern es sind kleine Geschenke Ostzonaler, die damit für die Liebesgabenpakete aus dem Westen ihren notwendigerweise bescheidenen Dank sagen wollen. Das Päckchen wurde, ehe es dem Empfänger zugestellt worden ist, geöffnet. Nicht etwa von einer ostzonalen Zensurstelle, sondern von einem Zollamt der Stadt, in der der westzonale Empfänger wohnt. Der Mann ärgert sich; er entrüstet sich darüber, daß zur westlichen Freiheit auch die Öffnung von Geschenkpaketen gehört, die aus einem Ort kommen, der auch in Deutschland liegt. Und er schimpft auf alles, was Demokratie heißt.

Offenbar weiß er aber nichts davon, daß die erzwungene Teilung Deutschlands zu einem Währungsgefälle zwischen Ost und West geführt hat, das der westdeutschen Wirtschaft und vor allem der Berliner Wirtschaft erheblichen Schaden zufügt. Es ist einigermaßen verständlich, wenn die Westberliner den Schneider, den Friseur, den Bäcker und den Buchhändler im Ostsektor aufsuchen, um dort ihren Bedarf zu einem Viertel des Betrages zu decken, den sie im Westsektor für die gleichen Dienstleistungen und Waren bezahlen müßten. Aber die eindeutige Verlagerung der Bedarfsdeckung ist der Westberliner Wirtschaft, wie jedermann einsehen wird, äußerst abträglich, und die Folge davon ist, daß die Bundesrepublik aus dem Steueraufkommen namhafte Beiträge zur Unterstützung Westberlins und seiner Arbeitslosen freimachen muß. Ähnliche Auswirkungen drohen auch uns. Jedes Päckchen aus der Ostzone, das als Geschenkung deklariert ist, aber drei Dutzend Damenstrümpfe, oder Bohrer, Uhren, Bücher usw. für den Wiederverkauf enthält, trägt dazu bei, daß der Absatz unserer Industrie zurückgeht und damit der Arbeitsplatz für viele Arbeiter und Angestellte bedroht ist. Und deshalb nimmt sich seit einiger Zeit die Zollbehörde die Freiheit und öffnet die Päckchen.

## Deutsche Einheit ohne Fortschritte

McCloy hält Besatzungslasten für „nicht übertrieben“

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy stellte in seinem Bericht über das erste Quartal 1951 fest, daß die Verwirklichung der deutschen Einheit in der letzten Zeit keinen Schritt vorangegangen sei. Immerhin sei jetzt aber klar, daß die gegenwärtigen Machthaber in der Ostzone und ihre sowjetischen Herren die Einheit Deutschlands nur als ein Mittel ansähen, die sowjetische Vorherrschaft in Deutschland zu stärken und auch auf die Westzone auszudehnen. Überall da, wo der Kommunismus sich klar zu erkennen gebe, werde er vom deutschen Volk abgelehnt. In vielen Fällen trete er nur getarnt auf und finde besonders dann Unterstützung, wenn er sich gegen die Besatzungsmächte wende.

Die Propaganda der Kommunisten beschränke sich gegenwärtig ausschließlich auf drei Themen, die allen Deutschen verständlicher Weise sehr am Herzen liegen: Friede, Einheit und baldiges Ende der Besatzung. Mit beson-

derem Nachdruck vertrete man auch die Idee einer Neutralisierung Deutschlands und behaupte, dies sei der einzige Weg zur Sicherung des Friedens. Auf diese Weise werde der Wille der Bevölkerung, einer eventuellen Aggression aus dem Osten Widerstand zu leisten, unterminiert.

Die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrags stehe nicht mehr so im Vordergrund des Interesses wie noch Ende vergangenen Jahres. Dagegen würde immer wieder große Unzufriedenheit über die Besatzungskosten geäußert, deren Höhe McCloy als „nicht übertrieben“ bezeichnete. Wenn die Bundesrepublik sich an der europäischen Verteidigung mit eigenen Truppen beteilige, werde der finanzielle Beitrag wahrscheinlich in einer Form neu geregelt werden, die einmal die Mittel für die eigenen Streitkräfte, und dann erst die für die alliierten Truppen in Deutschland und einen gemeinsamen europäischen Verteidigungsfonds berücksichtige.

### Haushalt verabschiedet

Schlussitzung der Nationalversammlung

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat am Donnerstagfrüh nach ausgedehnter Nachtsitzung mit 243:207 Stimmen die Haushaltsvorlage für das Jahr 1951 angenommen. Der Abstimmung ging ein zäher Kampf der Nationalversammlung mit dem Rat der Republik um einen Abschnitt der Vorlage voraus, die eine Steuerbefreiung für die hauptsächlich katholischen Privatschulen vorsah. Dieser Abschnitt wurde in der letzten Lesung gestrichen. Die Haushaltsvorlage sieht Ausgaben in Höhe von 2648 Milliarden Francs vor.

Mit der Abstimmung hat die alte Nationalversammlung ihre letzte Aufgabe vor den Neuwahlen am 17. Juni erfüllt. Der Präsident der französischen Nationalversammlung, Edouard Herriot beschloß die Sitzungsperiode mit einer Rede, in der er nochmals vor der rechtsextremen Sammlungsbewegung des Generals de Gaulle und den Kommunisten warnte.

### Bollwerk gegen Aggression

Morrison in Wien

WIEN. Der britische Außenminister Herbert Morrison betonte am Mittwoch in Wien, es sei der dringende Wunsch Großbritanniens, den Staatsvertrag mit Österreich möglichst bald abzuschließen. Morrison, der nach seiner Ankunft in Wien vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Leopold Figl und Außenminister Dr. Gruber empfangen wurde, äußerte sich lobend über die österreichischen Aufbauleistungen und sagte, die deutsche Bundesrepublik und Österreich seien imstande, gute demokratische Staatswesen aufzubauen, die ein Bollwerk gegen jede Aggression sein würden. Er betonte, daß er Österreich, obwohl es ein besetztes Land sei, als gleichberechtigt betrachte. Morrison hatte später noch Unterredungen mit den sozialdemokratischen Mitgliedern der Koalitionsregierung.

### Wird der Streik verhindert?

ÖTV wenig optimistisch

STUTTGART. Der Vorsitzende der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände des Bundesgebiets, Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett, hatte am Mittwoch in Stuttgart eine mehrstündige Besprechung über die Lohnstreitigkeiten im öffentlichen Dienst mit den Vorstandsmitgliedern der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV). Die kommunalen Arbeitgeberverbände wollen in den Verhandlungen versuchen, einen Streik der ÖTV zu verhindern, doch ist man in Gewerkschaftskreisen über die Aussichten auf eine Einigung nicht sehr optimistisch. Die Verhandlungen sollen am Montag in Bad Nauheim fortgesetzt werden.

Die für heute angesetzte Urabstimmung in den Betrieben des öffentlichen Dienstes im gesamten Bundesgebiet wird durch die neuen Verhandlungen nicht beeinflusst. In einer Urabstimmung in Hamburg haben sich nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen etwa 95% der Angestellten des öffentlichen Dienstes für einen Streik ausgesprochen.

In Frankfurt sind Verhandlungen über eine 20prozentige Erhöhung der Postarbeiterlöhne am Mittwoch ergebnislos abgebrochen worden.

### Schulden-Zahlungsplan

Konferenz in London

BONN. Die Deutsche Bundesrepublik wird auf der am 5. Juni in London beginnenden Konferenz der Westmächte zur Aufstellung eines Zahlungsplans zur Abgeltung der deutschen Auslandsschulden durch von Bundeskanzler Dr. Adenauer noch zu ernennende Fachleute vertreten sein, die die deutschen Interessen wahrnehmen. Bei diesen Londoner Besprechungen soll ein Gutachten erarbeitet werden, das dann einer späteren Konferenz auf höchster Ebene zur Verfügung steht.

Die Hauptkonferenz ist für Juli oder August dieses Jahres vorgesehen.

## Steuerstreit dauert an

Luxus- statt Sonderumsatzsteuer? / Schäffer spricht von „Milliardenrausch“

BONN. Während es im Bundestag bei der zweiten Lesung des Gesetzes über die Vereinfachung der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit der Annahme weitgehender SPD-Anträge zu erheblichen Überraschungen kam, wurden die Beratungen über das neue Steuerprogramm der Regierung fortgesetzt. Weder im Kabinett noch in den Fraktionen der Koalition ist bisher volle Übereinstimmung erzielt worden. Nach einer Kabinettsitzung, in der es sogar zu einer Rücktrittsdrohung Finanzminister Schäffers kam, zeichnete sich jetzt — gegen die Ansichten der SPD, der Gewerkschaften und der FDP — folgender Kompromiß ab:

An die Stelle der Sonderumsatzsteuer soll eine Luxussteuer treten. Die allgemeine Umsatzsteuer soll auf 4,5 Prozent erhöht und die Mineralölsteuer soweit heraufgesetzt werden, daß ein Liter Benzin 10 Pfennig mehr als bisher kosten würde. Von der Luxussteuer errechnet sich die CDU/CSU einen Mehrertrag von 80 Millionen DM, von der Umsatzsteuer ein Mehr an Einnahmen von 750 Millionen DM. Die von der CDU/CSU vorgeschlagene

Produktionsteuer, die das Steuereinkommen um eine weitere Milliarde DM erhöhen würde, ist nach Ansicht der zuständigen Fachleute nicht vor Ablauf eines knappen Jahres zu denken. Unverändert bestehen die Forderungen der Mehrheit der Bundestagsfraktionen auf Erhöhung der Sozialrenten um 25 Prozent und der Beamtengehälter um 20 Prozent. Die Regierung möchte von dieser Erhöhung die Beamtenpensionen ausnehmen und Finanzminister Schäffer hat erneut betont, daß das Kabinett sein nach dem Grundgesetz mögliches Veto einlegen würde, falls der Bundestag in seinem „Milliardenrausch“ weiterhin Ausgaben ohne Deckungen beschließen wolle.

Die Meinungsverschiedenheiten in der Bonner Koalition werden angesichts dieser Drohung noch vermehrt, was u. a. in einem FDP-Antrag auf Änderung der Verfassung (zur Vermehrung des steuerlichen Rechts des Bundes) zum Ausdruck kommt. Es ist heute müßig, vorzusagen zu wollen, wann eine Einigung über das neue Steuerprogramm erzielt wird und ob die dann gefundene Lösung auch eine Mehrheit im Parlament findet.

### Vergünstigungen aufgehoben

Mittwochsitzung des Bundestags

BONN. Der Bundestag hat am Mittwoch den Gesetzentwurf zur Änderung des Einkommensteuergesetzes in zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf sieht die Aufhebung verschiedener Steuervergünstigungen vor. Nach dem Entwurf sind künftig die Unkosten für Einladungen von Geschäftsfreunden nicht mehr abzuziehen. Die Grenze für steuerfreie Weihnachtsgeschenke wird auf 100 DM festgesetzt. Die Steuer für Ehegatten, die beide in einem Arbeitsverhältnis

stehen, soll gemeinsam veranlagt werden. Die steuerfreien Wiederbeschaffungsbeträge für Flüchtlinge werden erhöht, die Möglichkeit einer Verdoppelung der Pauschalbeträge fällt jedoch weg. Ferner ist vorgesehen, Westberlin in das Gesetz einzubeziehen.

Die Bundesregierung wurde vom Plenum beauftragt, den Gesetzentwurf für eine 25prozentige Rentenerhöhung bis zum 15. Juni vorzulegen. Das Gesetz soll rückwirkend ab 1. Juni rechtskräftig werden. Bundesarbeitsminister Storch erklärte, zur Deckung der aus dem Gesetz entstehenden Mehrausgabe sei über eine Milliarde DM notwendig.

## Kleine Weltchronik

LONDON. Das große Geheimnis der britischen Luftrüstung, der neue Großbomber „Vickers — 660“ mit vier Strahltriebwerken, hat seinen ersten Probeflug erfolgreich bestanden. Der schnelle Bomber ist in der Lage, Atombomben über weite Strecken zu transportieren.

PARIS. Unter dem Stichwort „Operation Regenschirm“ finden gegenwärtig drei Tage lang über Westeuropa die größten Luftmanöver seit Kriegsende statt, an denen etwa 500 Flugzeuge von den sechs Atlantikpaktstaaten USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark teilnehmen.

BERN. In der Schweiz sollen Hauseigentümer gesetzlich zum Bau von Luftschutzräumen verpflichtet werden. Je 10 Prozent der Kosten sollen vom Staat und den Gemeinden getragen werden, 80 Prozent von den Eigentümern. Der Bundesrat hat eine entsprechende Vorlage bereits gutgeheißen.

MADRID. Durch einen Boykott der Verkehrsmittel, Geschäfte und Lokale protestierten die meisten Bewohner der spanischen Hauptstadt schweigend gegen die steigenden Lebenshaltungskosten. Von linksgerichteten Kreisen war zu einem Generalstreik aufgerufen worden, der von der Regierung jedoch mit der Ankündigung verboten wurde, daß jeder Streikende als Landesverräter vor Gericht gestellt würde.

TEL AVIV. Die israelitische Regierung beschloß am Dienstagabend, die Entwässerungsarbeiten in den Sümpfen des Huleh-Sees einzustellen. Die Sümpfe liegen in der entmilitarisierten Zone des arabisch-israelitischen Grenzgebietes. Im Verlaufe der Entwässerungsarbeiten war es in der letzten Zeit verschiedentlich zu arabisch-israelitischen Zusammenstößen gekommen. Der Sicherheitsrat hatte deshalb am vergangenen Wochenende die Einstellung der Arbeiten gefordert.

SAIGON. Die Verluste bei der Explosion des französischen Landungsfahrzeuges „Adour“ am vergangenen Donnerstag vor der Küste von Annam werden offiziell mit 78 Toten und Vermissten und 85 Verletzten angegeben.

### „Gutnachbarlich“

hjs. Die SED-Prominenten Grotewohl, Pieck, Ulbricht und Genossen haben immer wieder in rührenden Bekenntnissen auf das gutnachbarliche Verhältnis zwischen der Ostzone und den Ostblockstaaten hingewiesen. Sie und ihre guterzogene Presse können sich täglich nicht genug darin tun, die östlichen Staaten mit Liebeserklärungen zu überhäufen und alles, was aus dem Osten kommt, durch eine rosarote Brille zu sehen und zu schildern. Namentlich Polen, das mit dem fetten Brocken östlich der Oder-Neiße-Linie saturiert wurde, scheint nach ihren Worten alle Ressentiments aus dem letzten Kriege vergessen zu haben. Das Verhältnis scheint zusehends herzlicher zu werden.

Die östlichen Partner sind in ihren Liebesbezeugungen weit weniger stürmisch, mitunter sogar recht frigid. Ein recht massives Beispiel für ihre Haltung ist eine sogenannte „Treuerklärung“, die jeder Deutsche unterschreiben muß, der in Polen bleiben und die polnische Staatsangehörigkeit erwerben will. Es heißt darin u. a.: „Ich bitte die polnische Behörde um Verzeihung und um Aufnahme in die Familie der großen polnischen Nation. Ich verspreche, ein treuer und gehorsamer Diener der Republik Polen zu werden, mit Deutschland und dem deutschen Wesen alle Bindungen für immer zu zerreißen und alle Neigungen zum Deutschtum in mir selbst für immer auszurotten, die Kinder im polnischen Geiste zu erziehen und in ihnen die Liebe zu Polen zu wecken, dem Vaterland meiner Vorfahren.“

In Bonner Kreisen war man über eine solche Erklärung gegen das Deutschtum aus verständlichen Gründen einigermaßen entrüstet. Auch wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, als seien die Sympathien zwischen dem SED-Deutschland und Polen recht einseitig und Grotewohl, Pieck und Ulbricht recht unglückliche Liebhaber.

### Letzte Besuche in Landsberg

Häftlinge in den Todeszellen

LANDSBERG. Der Rechtsbeistand Warren Magee der sieben Landsberger Todeskandidaten unternahm am Mittwoch einen erneuten Versuch, die Hinrichtung seiner Mandanten zu verhindern. Magee hat beim Washingtoner Bezirksgericht in Zivilklagen beantragt, daß eine einstweilige Verfügung gegen die USA-Behörden in Deutschland erlassen und festgesetzt wird, daß die Behörden keine Berechtigung besitzen, einen Termin für die Hinrichtungen anzusetzen. Präsident Truman lehnte auch dieses Gesuch Magees ab und antwortete, die amerikanischen Behörden in Deutschland seien durchaus befugt, über die Frage der Hinrichtung selbst zu entscheiden.

Die sieben zum Tode verurteilten Häftlinge sind bereits am Dienstagabend in die Todeszellen im Keller des Landsberger Gefängnisses gebracht worden. Die Ehefrauen der Verurteilten statteten ihren Männern am Donnerstag zum letzten Male einen Besuch ab. Üblicherweise werden die Urteile in der Nacht nach den letzten Besuchen vollstreckt.

Seit Donnerstagmorgen wird das Landsberger Kriegsverbrechergefängnis von verstärkten Jeep-Patrouillen mit schußbereiten Maschinengewehren bewacht. Auf allen Ausfahrtsstraßen von Landsberg stehen Posten. Die polnischen Wachmannschaften sind angewiesen worden, alle Filme von Fotografen einzuziehen, die in der Nähe des Gefängnisses Aufnahmen machen.

Der Hauptauschuss der FDP unter Vorsitz von Vizekanzler Franz Blücher richtete am Donnerstag einen „dringenden Appell an die Weltöffentlichkeit“, dafür einzutreten, daß die Vollstreckung der Todesurteile gegen keinen der sieben Landsberger Häftlinge „ohne Ausschöpfung aller Mittel der Wahrheitsfindung“ erfolge.

NEU DELHI. Indien hat die Bitte der britischen Regierung, im britisch-persischen Ölkonflikt zu vermitteln, abgelehnt.

## Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

16]

Alle Rechte Verlagshaus Rastlingen

„Ist — ist mein Brief denn offen?“  
„Nein. Aber selbst, wenn er es wäre, würde ich nie so indiskret sein.“

„Ja, ja, ich glaube es Dir“, unterbrach ihn Andrea ungeduldig. „Telephonierst Du von zu Hause?“

„Ja, warum?“

„Ich habe gleich meine Zimmerstunde. Kann ich mir den Brief dann bei Dir abholen?“

„Gern, aber ich könnte ihn Dir doch mit der Post schicken.“

„Das — dauert mir zu lange. Oder — kannst Du mich jetzt nicht brauchen? Damenbesuch oder so?“

Syamken lachte.

„Nein. Weder oder noch so. Du bist mir willkommen.“

Pfeiffend traf er seine Vorbereitungen; keine Frau hätte mit mehr Talent und Charme einen Teetisch zu richten gewußt. Es war das erste Mal, daß Andrea ihn allein besuchte. Sie hatte das bis jetzt vermieiden, und auch er hatte kein derartiges Ansinnen an sie gestellt, er hätte es durchaus für möglich gehalten, daß sie es unpassend fände. Sie war gut bürgerlich erzogen, und das Bravsein stand ihr ausgezeichnet, es paßte viel besser zu ihrem Typ als ihre gelegentlichen Anwandlungen von Mondnitrit. Ihr süßes, klares Gesicht hatte so gar nichts Hintergründiges, und jeder wirkliche Menschenkenner faßte auf den ersten Blick wirkliches Vertrauen zu ihr. Moral war ihr nicht lästig, sondern selbstverständlich, nur innerhalb ihrer Grenzen vermochte sie

sich glücklich zu fühlen. Syamken achtete sie fast wie einen Freund, und das wollte bei ihm nicht wenig heißen. Als Andrea klingelte, spürte er mit leiser Selbstverspottung, daß er sich wirklich auf sie freute. Als geborener Charmer, der er war, genoß er die Anwesenheit einer Frau in seinen vier Wänden, auch wenn er sie weder erobern konnte noch wollte. Andrea sah entzückt aus. Sie trug einen hellen Pelzmantel, der teuer aussah, als er war und ein knappes rundes Köppchen vom gleichen Material keck auf dem rechten Ohr. Ihre warme bräunliche Haut war von der frischen Luft rosig überhaucht, und das Gemisch von Erwartung und gespieltem Gleichmut in ihrem Gesicht ersahen Syamken so reizvoll, daß er nur mit Mühe eine entsprechende Bemerkung unterdrückte. Als gewiegter Frauenkenner wußte er nur zu gut, daß er Andrea jetzt mit Komplimenten unsicher gemacht und bald verschuecht hätte, und das wollte er nicht.

„O“, sagte sie leicht betroffen, als sie des Teetisches ansichtig wurde, „Du erwartest also doch Besuch? Macht nichts, ich halte Dich nicht lange auf.“

Syamken betrachtete sie lächelnd mit verschränkten Armen. Er spürte mit Genugtuung, daß sie enttäuscht war.

„Stelle Dir vor, Andrea, ich hielt es für denkbar, daß Du mir die Freude machtest, meinen Junggesellentee zu teilen. War das vermessen von mir?“

„Gar nicht. Aber meine Zimmerstunde ist um vier Uhr zu Ende.“

„Ich werde Stumpf um Verlängerung bitten, das ist nur eine Formsache.“

„Ach nein“, widersprach sie rasch, „das möchte ich nicht.“

„Er braucht doch nicht zu wissen, daß Du hier bist, wir könnten uns ja zum Beispiel im Alsterpavillon getroffen haben.“

„Probieren wir erst, ob die Zeit nicht reicht. Wie reizend Du das gemacht hast, Willi! Die

Übung ist unverkennbar“, fügte sie ein klein wenig boshaft hinzu.

„Trinkst Du den Tee verdünnt?“

„Gott bewahre, Willi! Aber höre, Tee ist zwar etwas Gutes, aber Niels Brief interessiert mich im Augenblick mindestens ebenso.“

„Er liegt unter Deinem Teller.“

„Erlaube — nur zwei Minuten.“

Während sie den Brief aufriß, suchte er im Radio nach stimmungsvoller Musik. Er ließ sich Zeit damit; als er glaubte, daß sie bald zu Ende sein könnte, schaute er zu ihr hinüber. Zu seiner Überraschung sah er, daß sie überhaupt nicht las. Ihre Hand mit dem Brief lag auf der Sessellehne, und sie hatte den Kopf tief gesenkt.

„Andrea“, fragte er behutsam, „was ist?“ Sie schaute zu ihm auf, und in ihren dunklen Augen lag zum erstenmal seit Jahren ein tiefes, seltsames Leuchten, das ihn aufatmen ließ.

„Bist Du so froh?“

Sie nickte, und ihre Augen wurden naß.

„Ich habe den Brief nicht gelesen, nur die Anrede, Willi. Die hat mich so überwältigt, daß ich das andere auf später aufsparen muß, es wäre zuviel auf einmal. Will, fast drei Jahre habe ich darauf gewartet, daß ich meinen Niels einmal in einem Brief fände, so wie er ist und so wie er mich liebt, und jetzt, wo ich schon halb verzweifelt war und mich innerlich von ihm abgekehrt hatte, jetzt geschieht es endlich. Kannst Du das begreifen?“

„Niels ist ein typischer Hanseater. Sein Herz dringt selten bis auf die Lippen.“

„Das kannst Du nicht beurteilen. Niels kann hinreißend zärtlich sein.“ Sie brach ab, und ein träumerisches Lächeln spielte um ihren Mund, der voll verborgener Leidenschaft schien. „Ich habe mich so gefreut, daß ich zu Dir kommen und von ihm sprechen konnte. Früher habe ich das viel zu vielen gegenüber getan — den Bremer Freundinnen zum Beispiel, und sie haben mir immer recht ge-

geben und gegen Niels Stellung bezogen. Im Augenblick sah ich das gern, denn es bestärkte mich in meinem Groll, dachte ich aber später darüber nach, so fand ich sie oft ungerecht und unaufrichtig. Bei Dir kann ich immer sicher sein, daß Du Deinen Schild über Niels hältst, und genau das ist es, wonach mich jetzt verlangt.“

„Das ist ein gutes Zeichen — für Niels.“

„Meinst Du?“ fragte sie lächelnd. „Ja, Du hast sicher recht. Es ist merkwürdig, wie verbohrt man sein kann, wenn man an einem Menschen vorwiegend Negatives sehen will, und wie sich gleich alles wendet, wenn man guten Willens ist. Ich glaube, diese paar Monate im Espionage haben mir gut getan. Die Männer, die sich mir dort genähert haben, waren ein günstiger Hintergrund für Niels; wenn ich sie mit ihm verglich, mußte ich einfach einsehen, wie sauber, anständig und ehrenhaft er ist. Freilich —“, Andrea seufzte ein wenig, „jetzt, zwei Monate vor seiner Rückkehr ist es leichter, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen als vorher, wo der entsetzliche Alldruck dieser drei Jahre mich fast um den Verstand bringen wollte.“

Syamken konnte der Lockung nicht widerstehen, sie ein wenig zu necken.

„Du hättest Dir einen Freund anschaffen sollen“, sagte er scheinbar ernsthaft. „Ich wette, Du warst Niels treu.“

„Das ist selbstverständlich“, flammte sie auf, „und von Dir finde ich es abscheulich, daß Du so etwas sagst. Nennst Du das freundschaftlich gegenüber Niels? Nein, Du enttäuschest mich!“

„Das tut mir leid“, sagte er so übertrieben zerknirscht, daß sie stutzig wurde.

„Ziehst Du mich am Ende auf?“ fragte sie mißtrauisch.

„Du merkst auch alles. Entschuldige Andrea, aber Du warst so reizend in Deiner gerechten Empörung.“

(Fortsetzung folgt)

# Probleme der Rohstoffversorgung

Arbeitstagung in Maria-Laach erörterte Steuerung der Rohstoffmärkte

Dr. Ho. MARIA-LAACH (Eig. Bericht). Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute“ hatte für ihre 8. ordentliche Mitgliederversammlung Fragen der Rohstoffversorgung, -planung und -verteilung auf die Tagesordnung gesetzt. Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Dr. Friedensburg, Berlin, sowie Prof. Dr. Kiewewetter, Prof. Dr. Baade, Kiel, Dr. Marquardt vom Ifo-Institut München, Dr. Wagenführ vom Gewerkschaftsinstitut Köln und Dr. Kaiser vom Bundeswirtschaftsministerium erörterten in sachkundigen und kritischen Vorträgen die Probleme der Steuerung der Rohstoffmärkte durch interne Planungs- und Verteilungsmaßnahmen, aus denen wir die wichtigsten Gesichtspunkte wiedergeben.

### Einsatz der Technik entscheidend

Die Mangelerscheinungen bei Metallen, die gegenwärtig im Zeichen der Hochkonjunktur in Europa stark spürbar sind, können nach Ansicht von Dr. Friedensburg auf längere Sicht überwunden werden. Präkärer ist die Lage bei mineralischen Grundstoffen. Die größte Knappheit besteht an Schwefel, während bei Erdöl eine elastische Produktion in Anpassung an den Bedarf möglich sei. Die Zinnvorkommen reichen für die metallverarbeitenden Industriezweige in der Welt infolge der Umstellung auf andere Metalle aus. Eine schwierige Situation sei bei Kohle in Europa eingetreten. Wenn jedoch, so schloß der Referent aus seiner Betrachtung über die bergbaulichen Probleme, die Vereinigten Staaten ihre Anstrengungen in der Kohlenförderung verdoppelten, würden die Klemmen überwunden werden können. Es seien in den Vereinigten Staaten noch erhebliche Kapazitätsreserven vorhanden, da die Bergarbeiter nur 3 Tage in der Woche arbeiteten. Entscheidend sei schließlich die Technik, die sich mit gründlichen Investitionen — vor allem in Westdeutschland und Europa — zu einer besonderen Produktionskraft vereinigen müßten.

### Gestörte Lebensmittelversorgung

Wie auf industriellen Gebieten so müsse auch in der Landwirtschaft eine totale Mobilisierung der Produktionskräfte erfolgen; diese nur, so erläuterte Prof. Baade, verhindere den Krieg. Westdeutschland leide freilich seit Kriegsende unter dem Verlust seiner Ostgebiete. Dieses „strukturelle Loch“ müsse durch die Vereinigten Staaten gestopft werden. Nach der Koreakrise ergaben sich zunächst, so stellte der Referent fest, keine negativen Folgen und keine nennenswerten Änderungen für die Versorgung der Bevölkerung. Störungen traten erst durch die Hamsterwelle ein. Die Aussichten seien allerdings für das kommende Jahr wenig günstig. Planlose Hamsterung bei Brotgetreide, Fleisch, Fett usw., Witterungsverwässerung und Futtermangel seien wesentliche Störungsfaktoren. Im übrigen hänge die Vermeidung eines Kartensystems von einer allgemeinen Aktivierung der Produktionskräfte ab, insbesondere davon, daß man die Kohle für alle möglichen Zwecke ausnutze, nämlich für die Produktion von Dünger, zur Benzinherstellung, Textilrohstoffproduktion usw.

### Mangel an Austauschstoffen

Die Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidung — so ging aus dem Referat über die Bekleidungsindustrie hervor — wird mehr und mehr zu einem Kosten- und Preisproblem. Um auf Dauer die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, müssen Austauschstoffe herangezogen werden. Eine wesentliche Entspannung sei aber nicht zu erwarten, da Chemiefasern in Westdeutschland und in Europa besonders rar sind. Die Produktion in Westdeutschland werde immerhin durch eine gesicherte Baumwollversorgung nicht wesentlich sinken, vor

allem deshalb nicht, weil die Lohnveredelung in Westdeutschland an Bedeutung gewonnen habe. Da die Ware jedoch den Lieferanten von Rohstoffen aus dem Ausland zur Verfügung steht, wird weniger Fertigware im Inland vorhanden sein. Durch den Mangel an Mischgarnen werden die Webereien Produktionsrückfälle erleiden müssen. Auch in den Gerbereien dürften sich Produktionsstörungen einstellen, da Westdeutschland zu 60 Prozent rohstoffmäßig vom Weltmarkt abhängig ist.

### Freier oder einheitlicher Markt in Europa?

Die Rohstofflage ist nach dem Gehörten seit der Koreakrise angespannt, wenn nicht auf einigen Gebieten sehr kritisch. Vor allem die bei weitem noch nicht abgeschlossene Vorratshaltung der Vereinigten Staaten belastet stark die europäische Rohstoffversorgung. Die Schwierigkeiten, so leitete Dr. Wagenführ seine interessanten Ausführungen ein, könnten nur durch Mehrproduktion in allen europäischen Ländern überwunden werden. Den wirtschaftlichen Rahmen bietet dafür eine industrielle Entente, eine Mischung aus zentraler und dezentraler Verwaltung, unter Heranziehung von Unternehmern und Verbrauchern, aber unter Ausschluß von Kartellen, und schließlich durch eine Abgrenzung der Koordinierung der nationalen politischen Ordnungen, die durch einen hohen europäischen Rat und einen autoritären Gerichtshof erreichbar seien. Die Frage sei nur, ob eine europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit auf freier oder auf einheitlich ausgerichteten Märkten erfolgen solle.

Die Wirtschaftspolitik der zu konstituierenden europäischen Behörde, die sich gegenwärtig ohnehin vor Knappheitsproblemen gestellt sieht, wird ein System der Zuteilungen von Rohstoffen ausarbeiten müssen. Dieses kurzfristige Verhalten erfordert schnelle Maßnahmen zur Behebung der größten Not. Das langfristige Programm der Hohen Europäischen Behörde enthält dagegen Maßnahmen für eine steigende Beschäftigung, steigende Produktion und schließlich für eine steigende Lebenshaltung. Der Schumanplan

hat zweifellos Bedenken bei ernstzunehmenden Sachverständigen ausgelöst. Grundsätzlich aber begrüßen die Gewerkschaften den Schumanplan als einen neuen Weg zur europäischen Zusammenarbeit. Die Maßnahmen im Interesse der europäischen Wirtschaft können aber nicht ohne Ordnung im eigenen Hause wirken. Die innere Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder ist dabei auf den Fortschritt auszurichten. Eine Hohe Europäische Behörde, bei selbstverständlich völliger Gleichberechtigung Westdeutschlands, könne — so antwortete Dr. Wagenführ auf die Bedenken Prof. Baades über die 50jährige Vertragsdauer des Schumanplans — nur arbeiten, wenn von vornherein auf lange Sicht geplant würde.

### Konflikt bei internationaler Rohstoffverteilung

Der Schumanplan kann sicherlich wesentlich zu einer ausgeglicheneren Rohstoffversorgung Westeuropas beitragen; ob jedoch eine internationale Weltrohstoffverteilung durchführbar ist, bestritt Dr. Kaiser in seinen Ausführungen. Die Rohstoffländer der Welt hätten eine Monopolstellung und dadurch eine Machtstellung, die zu Verkrampfungen des internationalen Rohstoffproblems geführt hätte. Die Aufstellung der Kontingente von Rohstoffen für Europa, die zwischen den Vereinigten Staaten und der OEEC-Verwaltung in Paris erfolgen, würde durch die Politik strategischer Lager in den USA empfindlich gestört. Es sei überdies eine Planungsbürokratie entstanden, die bis jetzt lediglich die Frage der ausreichenden, zweckmäßigen und gerechten Rohstoffverteilung für die europäischen Länder vorgeprüft habe.

In der abschließenden Diskussion der Wirtschaftswissenschaftler ergaben sich noch zahlreiche Gesichtspunkte zu den aktuellen Rohstoffproblemen. Eine unwillig anmutende Anmerkung Dr. Kaisers, die Meinung eines westdeutschen Importeurs zum Verteilungsproblem wiedergebend, nämlich den Devisenverkehr aus dem Zwang zu befreien, die Rohstoffe würde er (der Importeur) auf „irgend einem Wege“ schon beschaffen, will das Verteilungsproblem durchaus nicht vereinfachen. Ihre Wiedergabe möge aber auf die Bedeutung der unternehmerischen Initiative aufmerksam machen, die bei der Rohstoffbeschaffung auch noch ein Wort mitzureden haben dürfte.

# Irlands Kampf um die Vereinigung

Man rechnet mit Unterstützung der USA

DUBLIN. Die Bevölkerung der Republik Irland wird am 30. Mai ein neues Parlament wählen, nachdem das bisherige am 4. Mai von Präsident Sean O'Kelly auf Vorschlag des Ministerpräsidenten John Costello aufgelöst worden ist. Im Vordergrund des zu erwartenden erbitterten Wahlkampfes wird die Forderung nach Vereinigung der 26 Grafschaften der Republik mit den sechs Großbritannien gehörigen nordirischen stehen. Nach Ansicht des Mannes auf der Straße geht dieses höchste Ziel der Republik jetzt auf amerikanischem Druck seiner Verwirklichung entgegen.

Wie bekannt, war die irische Republik während des zweiten Weltkrieges neutral. Sie hat sich später geweigert, dem Atlantikpakt vor einer Vereinigung mit Nordirland beizutreten. Bei der hervorstechenden strategischen Bedeutung, die Irland im Kriegsfall zukommt, ist es verständlich, daß die USA an einer Vereinigung der nord- und südlichen Grafschaften und damit an Irlands Beitritt zum Atlantikpakt interessiert ist. Bis jetzt unterhält lediglich Großbritannien militärische Stützpunkte in Nordirland. In den der amerikanischen Botschaft nahestehenden Kreisen glaubt man jedoch nicht an eine Änderung der strengen Nicht-Einmischungspolitik des State Department in die Irlandfrage. Auch die britische Regierung vermeidet alles, was als Einmischung in die irischen Verhältnisse ausgelegt werden könnte. Doch mißt man dem

kurzlichen Besuch des Außenministers Sean MacBride in den Vereinigten Staaten besondere Bedeutung zu. Man nimmt an, daß er mit Präsident Truman auf das Problem der Einheit Irlands zu sprechen kam. Von den Nordiren wird als Argument gegen die Vereinigung der konfessionelle Unterschied zwischen Nord- und Südirland angeführt.

Die Kandidatenlisten der Parteien zu den Parlamentswahlen in der irischen Republik sind inzwischen veröffentlicht worden. Von den 296 Kandidaten stellt die bisherige Opposition, die „Fianna Fail“, allein 118. Überraschend ist das schwache Aufgebot der republikanischen Partei mit Außenminister MacBride an der Spitze, die nur 26 Kandidaten nominiert hat.

### Seine Exzellenz der Steuerzahler

PARIS. Der französische Finanzminister Maurice Petsche hat seine Steuereinnahmer ersucht, während des Wahlkampfes nur mit „äußerstem Takt und Zurückhaltung“ fällige Steuern einzutreiben. Schließlich gehe es am 17. Juni um die Wahlstimmen des Steuerzahlers. In einem Rundschreiben an die Finanzämter ersucht Petsche die Steuereinnahmer, 1. keine Mahnung für Steuerschulden des vergangenen Jahres abzusetzen, 2. sich in allen Fällen Zeit und Mühe zu nehmen, 3. nur in „dringendsten“ Fällen säumige Steuerzahler zu verklagen.



„Na, Michel, auch Sonnenfreund geworden?“ — „Nein, ich komme vom Finanzamt!“

### Riesiger „Atom-Bluff“

RIO DE JANEIRO. Der argentinische Präsident Peron hat am Dienstag die oberste Leitung und Kontrolle aller Atomenergieanlagen in Argentinien übernommen. In dem Dekret der Regierung wurde der Name des aus Österreich stammenden Atomforschers Prof. Ronald Richter nicht erwähnt. Auch die Forschungsstätten auf der Insel Huemul, in denen Richter arbeitet, unterstehen jetzt der unmittelbaren Zuständigkeit des Präsidenten.

Die angeblichen Entdeckungen Prof. Richters auf dem Gebiet der Atomenergiegewinnung sollen sich nach Feststellungen von Sachverständigen der argentinischen Armee als „riesiger Bluff“ herausgestellt haben. Der argentinische Staatspräsident Juan Peron soll, wie die brasilianische Zeitung „Tribuna da Imprensa“ berichtet, Anweisung gegeben haben, Richter zu verhaften. Die Zeitung behauptet, Peron sei in Wut geraten, als ihm berichtet worden sei, daß Richter nur sehr oberflächliche, physikalische Kenntnisse besitze.

Die Meldungen, daß Prof. Richter in Argentinien eine neue Methode zur Gewinnung von Atomenergie ausgearbeitet habe, wobei Temperaturen von der Intensität der Sonnenenergie frei werden sollen, hatten in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Sie waren jedoch von zahlreichen Experten des Auslandes angezweifelt worden. Als Peron im März die Weltöffentlichkeit mit dem Bericht über die Leistungen Richters überraschte, zeichnete er den Professor gleichzeitig mit der peronistischen Verdienstmedaille aus.

### Die Mäuse feiern

BERLIN. Die Mäuse in der Ostzone haben ein gutes Leben. Sie können in aller Ruhe ihr „Fortpflanzungs-Soll“ erfüllen. Man hat nämlich vergessen, die Produktion von Mäusefallen in den Fünfjahresplan aufzunehmen. Infolgedessen werden sie auch nicht hergestellt. Auch sonst fehlt es an Bekämpfungsmitteln. Die landwirtschaftlichen Organisationen empfehlen inzwischen den besorgten Bauern das alibewährte Mittel „Man halte Katzen“. Auch dem sowjetzonalen Landwirtschaftsministerium bereiten die Mäuse einiges Kopfzerbrechen. Soll man zur „Soforthilfe“ greifen und Fallen einführen oder soll man warten, bis die eigene Produktion angelaufen ist? Die chemische Produktion soll jetzt Schädlingsbekämpfungsmittel herstellen, von deren Wirksamkeit die Bauern aber nicht unbedingt überzeugt sind. Jedenfalls brauchen die Mäuse vorläufig noch keine Angst zu haben.

# Leben mit Bienen

Blüten, Honig und Lebensfreude

Trotz aller Ängste und Sorgen unserer Zeit steckt die Welt voller Wunder — man muß sie nur zu sehen, zu hören und zu fühlen verstehen. Blumen, Sträucher und Bäume in vollem Blüten-schmuck, Kornfelder im Gewoge fruchtschwangerer Ähren, Wälder in majestätischer Stille sind Wunder der Natur, an denen sich immer wieder des Menschen Herz erfreut. Die Zeit der Knospung und die der Ernte sind Zeiten der Freude für alle Lebewesen. Trillernde Lerchen, zwischende Schwaben, Nachtigallenschlag, der Drossel Abendlied tun den holden Zauber der Natur auf eine melodische Weise dem Menschen kund. Aber auch die Farbenpracht der Schmetterlinge, die Geschäftigkeit der Ameisen, die mustergültige Organisation der Bienen geben dem Naturfreund Werte, deren veredelnde Kraft gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Beim Umgang mit seinen Bienen, so schreibt der schwäbische Inkersektor Gottlob Schmautz aus Asperg über die Freuden und Nöte des Bienenzüchters, findet der Mensch Ablenkung von Sorgen und Verdruß, Entspannung und Erholung von körperlicher und seelischer Ermüdung, Trost bei seelischem Leid, Anregung und Aufmunterung bei verlorener Arbeitsfreudigkeit.

Wenn man die Schmetterlinge als die bevorzugten Freunde und „Kavaliere der Blumen“ bezeichnet hat, so sind die Bienen die „Herren der Blüten“. In nicht so farbigem Kleider und nicht so leichtbeschwingt wie jene Prachtfüßler, doch mit behaglichem Gesumme, emsig und eilig und meist in Gemeinschaft schaffen die Bienen Tag um Tag, streifen den Blütenstaub und bereiten Honig als eine Himmelsspeise! Seit der Bienenvater, der katholische oberbayerische Pfarrer Johann Dzierzon (gest. 1906), die Bienenwohnung mit beweglichem Bau einführte und in seiner „Rationalen Bienenzucht“ der modernen Imkerlei den Weg wies, hat sich im Allgäu, im Schwarzwald und an der Berarstraße, besonders aber in der Lüneburger Heide, ein volles gesteueretes Bienenleben entwickelt, wenn es honigt. Unzählige, in der Natur sonst ungenutzte Nektarquellen werden durch die Bienen rationell verwertet. Gute Bienenweiden geben Raps, Löwenzahn, Weißklee, Esparssette, Buchweizen, Kirsch-

und Apfelblüte, Linde und Akazie, die Erika der Heide, aber auch Weißtanne, Fichte und Kastanie sind zuverlässige Honigspenderinnen. Wer einmal beobachtet hat, mit welchem Genuß die fleißigen Bienen aus der Blüte Honigtropfen saugen oder aus einem Futternapf an mit Honigwasser getränkten Strohhalmen die süße Flüssigkeit schlürfen, wer erlebt hat, wie ein Bienen-volk „schwärmt“ und sich zu einer großen Traube formiert oder dem wimmelnden, kribbelnden Hin und Her vom Flugloch am Bienenkasten gelauscht hat, der wird diese Lebensfreude der Kreatur dankbarer in Herz und Hirn bewahren als den Eindruck vorbeiflatternder kurzlebiger Zitronen- und Perlmutterfliege, Pfauen- und Oleanderschwärmer, Bläulinge und Schwalbenschwänze.

Die Biene arbeitet ungeheuer und dazu ungeheuer schnell. Quaim und Flamme, kaltes Wasser, kalte und zugige Luft flieht sie. Mäuse, Spechte, Meisen, Ameisen, Wespen, Motten, Dachs und Fuchs sind ihre Feinde, gegen die der Bienenstaat ein ganzes wohlorganisiertes Verteidigungssystem in Bewegung setzt, sobald Gefahr droht. Die einzelne Biene lebt nur für das ganze Volk, ohne jeden persönlichen Vorteil. Im Bienen-volk gilt wirklich: Gemeinwohl geht vor Eigennutz. Durch Wachstum und Eigensignale verständigen sie sich. Vielseitig ist ihre Beteiligung als Bauarbeiterinnen, Wasserträgerinnen, Fächlerinnen, als Ammen, Wächter, Wachmacher. Ihre Arbeitsleistung bestimmt ihr Alter; sie werden in der Regel drei bis sieben Jahre alt. Neben den Arbeitsbienen leben die männlichen Bienen, die tolpatschigen Drohnen, die als Herren unnütze Fresser und deshalb nur geduldet sind, sie arbeiten nichts, sind kurzlebig — ihren Todestanz hat der vortreffliche Kenner des Bienenlebens Frank S. Stuart eindrucksvoll in dem Buche „Die Stadt der Bienen“ (Ulm 1950) beschrieben. Ein Bienen-volk lebt von seiner Königin, die täglich etwa 2000 Eier legt und von deren Leistungsfähigkeit und rassistischen Qualität das Wohl des ganzen Bienenstaates abhängt.

Bienen liefern das Wachs für Kerzen und Figuren, für die optische, kosmetische, pharmazeutische Industrie und für die Zahnheilkunde, vor allem aber den köstlichen Honig als Nahrungsmittel und Stärkungsmittel — 100 g enthalten 300 Kalorien! Honig bewahrt sich gegen Husten und Hei-

serkeit, ist gut für Magen- und Herzkrankheiten und Tuberkulose, fördert bei Wunden die Granulationsbildung und wird deshalb auf dem Lande häufig auch bei offenen Beinen benutzt. Bei Bienenstichen hat sich Abreiben mit Knoblauchlösung, Salzwasser oder Zwiebelscheiben bewährt. Der Imker wird sich seinen Bienen-völkern nur geschützt durch Bienenschleier, mit Gummiband abgedichtete Kleidung (Hals, Arme und Beine) und sicherheitshalber Rauchbläser nähern. Je mehr der Bienenfreund mit seinen Bienen lebt, ihr Gebaren versteht und sich darauf saisonmäßig einstellt, um so sicherer ist er vor Bienenstichen, Massenangriffen und kribbelnden Überraschungen.

Leben mit Bienen kann reine Liebhaberei sein, vermittelt Lebensfreude, schafft Honig und Wachs und kann in planmäßiger Imkerarbeit zu einem einträglichen Erwerbszweig werden, der allerdings konjunkturoempfindlich, saisonbedingt und nicht risikolos ist.

### Für den Bücherfreund

Polizei und Bürger

Der polizeiliche Eingriff in Freiheiten und Rechte, bearbeitet von Horst Blomeyer-Bartenstein, Dr. Günter Olzog, Dr. Heribald Nörger, Ingeborg Ruprecht, unter der Leitung von Prof. Dr. Erich Kaufmann, Wolfgang Metzner-Verlag, Frankfurt a. Main, 426 S., DM 9.—

Die Verhaftungswelle von Weinheim hat das öffentliche Augenmerk wieder dem Problem „Polizei-recht — Bürgerliche Freiheit“ zugewandt. Nachdem unter dem Nationalsozialismus die von den demokratischen Verfassungen als unverrückbar angesehenen Grundrechte ausgehöhlt und mit zunehmender Dauer des Krieges teilweise ganz aufgehoben wurden, war es nach 1945 ein Anliegen der Westalliierten, der Amerikaner vor allem, dieses „Fundament“ wieder zu legen. Wo für eine solche Notwendigkeit das Verständnis fehlte — übrigens hätte noch der Redaktor der Weimarer Verfassung, Preuß, ursprünglich geglaubt auf einen ausdrücklichen Grundrechtstext verzichten zu können —, da ist es inzwischen gewachsen. Der Staat wird durch die Einbeziehung immer weiterer Bezirke des sozialen Lebens in

seiner Verantwortlichkeit laufend stärker; um so notwendiger ist der Schutz bestimmter Mindestfreiheiten, eben der Grundrechte. Die häufigsten Reibungsflächen bietet das Verhalten der Polizei. Das liegt in der Natur der Sache, zum andern aber auch daran, daß gerade auf dem Gebiete der polizeilichen Eingriffsrechte — auf beiden Seiten — eine geradezu bestürzende Unklarheit herrscht. Das vorliegende Buch bietet eine vorbildliche, umfassende Bearbeitung der gesamten Materie. Leider folgt aus seiner juristischen Sauberkeit und Klarheit, die schärfste Distinktion bedingt, daß das Buch keine „Polizei-rechtshilfe“ für die Öffentlichkeit werden kann.

### Kulturelle Nachrichten

Etwas 80 Juristen und Theologen nahmen an einer Arbeitstagung über das Thema „Das Naturrecht in evangelischer Sicht“ teil, die an der evangelischen Akademie in Herrenalb mit einer Begrüßungsansprache des Landesbischofs von Baden, D. Bender, eröffnet wurde. Der Präsident des Bundesgerichts, Dr. Weinkauff, Karlsruhe, wies auf die Begrenztheit des positiven Rechts durch das Naturrecht und ihre Auswirkungen in der Praxis hin. Gegenüber dieser mehr juristischen Behandlung des Tagungsthemas entwickelte Altlandesbischof D. Wurm den Standpunkt der evangelischen Theologie.

Im Volkshochschulheim Inzigkofen fand die 3. „Instrumentalwoche für Laienmusiker“ statt, die wieder unter der Leitung von Fritz Behn, Tübingen, stand. 30 Streicher und Flötisten aus Süd- und Nordwürttemberg fanden sich ein, um gemeinsam Orchester- und Kammermusikwerke aller Zeitläuter zu musizieren und zu erarbeiten.

Auf einer Tagung der Laienspielberatungsstelle Württemberg-Hohenzollern wurde im Volkshochschulheim Inzigkofen bei Sigmaringen eine Arbeitsgemeinschaft der Laienspielgruppen des Landes Württemberg-Hohenzollern unter dem Vorsitz von Eugen Lutz, Rottenburg, gegründet. Die neue Arbeitsgemeinschaft übernimmt die Interessenvertretung der Laienspieler gegenüber den Behörden und den Autorenverbänden und wird zur Förderung des Gedankenaustausches regelmäßig gemeinsame Spieltage abhalten.

Wer begegnet dem Knöpfles-Schwob?

Stuttgart. Die historischen Sieben Schwaben, der Seehas, der Allgauer, der Nestelschwob, der Blitzschwob, der Spiegelschwob, der Gelbfüßler und der Knöpfleschwob sind zu neuem Leben erwacht, wollen in die Welt hinausziehen, um neue Abenteuer zu bestehen und Schwabenreiche zu liefern. Sobald der Knöpfleschwob gefunden ist, wollen sie ihre Weltreise antreten. Am heutigen Freitag hält sich der Knöpfleschwob zwischen Heilbronn, Ulm, dem Bodensee und dem Schwarzwald auf. Seine sechs anderen Kumpane haben einen Steckbrief erlassen, in dem er als klein, dick, mit einem lustigen Gesicht und einem Freß-Säckle geschildert wird. Besondere Kennzeichen: spricht einwandfrei den Dialekt aus dem Ries und trägt wahrscheinlich Bauernkleidung. Wer ihn entdeckt, kann sich bei der SAS, Stuttgart, Königstraße 1, melden und dort einen Frei-Rußschein nach Frankfurt und zurück abholen. Am Dienstag, 29. Mai, fliegen dann die Sieben Schwaben mit der SAS zunächst nach Düsseldorf. Verantwaltet wird die „Schwaben-Aktion“ vom Verkehrsverbund Südwest in Stuttgart. Zweck der Aktion ist in erster Linie, für das Schwabenland und seine Schönheiten zu werben.

Die Hölle von Kaunitz und Kleidovka

Der Tscheche Kouril wird von zahlreichen Zeugen schwer belastet

Karlsruhe. Erschütternde Szenen aus dem tschechoslowakischen Lager Kleidovka bei Brünn schilderten die protokollierten Aussagen von drei Zeugen, die am Mittwochmittag vor dem Schwurgericht Karlsruhe im Kourilprozeß verlesen wurden. Die Zeugen berichteten, daß der geistesgestörte Internierte Beinbauer vom Angeklagten Kouril und von den tschechischen Wachmannschaften schwer mißhandelt worden sei. Besonders Kouril habe mit dem Unglücklichen, der nur noch aus „Haut und Knochen bestand und an dem keine helle Stelle mehr war“ Schindluder getrieben. Besonders belastet wurde Kouril durch die Aussagen des 58jährigen Tobias, der im Lager Kleidovka als Schreiner beschäftigt war. Der Zeuge schilderte, wie der Angeklagte seinen 66jährigen Vater und seine 83jährige Mutter mißhandelt habe. Tobias erzählte, sein Vater, der nur noch an zwei Stecken habe gehen können, sei bei einem Besuch im Lager von Kou-

ril so geschlagen worden, daß er zusammengebrochen sei. Seiner Mutter habe der Angeklagte die Ohrringe heruntergerissen. Ein anderesmal habe ihm der Angeklagte den Auftrag gegeben, ein Wehrmachtskind zu besorgen. In diesem Spind sei später ein Internierter eingesperrt worden. Ein Zeuge sagte Kouril sei einer der gefährlichsten Aufseher in Kaunitz, einem weiteren Interniertenlager, gewesen. Von den 3000 Insassen seien insgesamt 1300 getötet worden. Er selbst habe täglich 12 bis 14 Tote aus dem Lager schaffen müssen. Auf die Frage des Richters, ob er in dem Angeklagten mit Sicherheit den damaligen Aufseher Kouril erkenne, deutete der Zeuge mit der Hand auf Kouril und sagte: „Das ist der Mörder von Kaunitz“. Sämtliche Zeugen bestätigten die sadistische Art, mit der Kouril die internierten Deutschen behandelt habe. Jeder Internierte habe Gott angefleht, aus diesem Lager wieder lebend herauszukommen. Bei seinen Inspektionen, die er vor allem nachts unternahm, habe er schwarze Handschuhe getragen, um sich nicht am Blut seiner Opfer zu beschmutzen. Er sei stets mit einem Gummiknüppel oder mit einer Stahlpeitsche herumgelaufen. Besonders erschütternd wirkten die Aussagen des Zeugen Pawlowski, der einen leichten Nervenzusammenbruch erlitt und unter Tränen aussagte, man habe ihn mit Typhus in die Leichenhalle des Interniertenlagers Kaunitz gelegt und damit zu einem Toten gestempelt. Nur dem Eingreifen eines tschechischen Polizeioffiziers habe er es zu verdanken, daß er aus dieser Halle wieder herausgekommen sei. Pawlowski, von Beruf Dentist, war es auch, der den Angeklagten nach dem Krieg in Westdeutschland wiedererkannt und gemeldet hatte.

Geschensendungen aus dem Ausland

Freiburg. Die von der Bundesregierung beschlossene neue Verordnung über die Zollbehandlung von Geschenk- und Liebesgaben und Liebesgaben aus dem Ausland tritt nach einer Mitteilung der Finanzdirektion Freiburg am 28. Mai in Kraft. Damit gilt für die Zollbehandlung von Geschenk- und Liebesgaben sendungen erstmalig gleiches Recht im gesamten Bundesgebiet. Die Verordnung setzt im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen die abgabefreien Höchstmengen für solche Waren herauf, die zur Linderung der Not den Bedürfnissen von besonderem Wert sind. Hierzu gehören Lebensmittel, von denen künftig bis zu 10 kg monatlich für einen Empfänger in einer oder mehreren Geschenk- und Liebesgaben sendungen eingeführt werden können, ferner Kleider, Wäsche, Stoffe, Schuhwerk, notwendige Haushalts- und Gebrauchsgüter, Medikamente und Bücher. Für diese Waren, mit Ausnahme der Lebensmittel, ist eine Gewicht- und Wertbegrenzung für die einzelnen Geschenk- und Liebesgaben sendungen nicht festgesetzt. Tee wird von der Abgabefreiung allgemein ausgeschlossen. Kaffee darf in Standardpaketen, die durch die Wohlfahrtsorganisationen als Liebesgaben zur Verteilung kommen, künftig nur noch bis zu 1 Pfd. (roh oder geröstet, nicht Kaffeeauszug) je Monat und Empfänger abgabefrei eingeführt werden. Tabak und Tabakerzeugnisse sowie Süßstoffe sind weiterhin von der Einfuhr in Geschenk- und Liebesgaben sendungen ausgeschlossen und können, wenn sie in solchen Sendungen eingehen, eingezogen werden. Wie bisher bleiben auch ausgesprochene Luxuswaren von der Abgabefreiung ausgeschlossen. Der Ausschluß der mit hohen Abgaben belegten Waren aus dem Geschenk- und Liebesgabenverkehr bzw. die Beschränkung ihrer abgabefreien Einfuhr auf Höchstmengen war notwendig, weil hiermit in großem Umfange Mißbrauch getrieben worden ist.

Eine Stadt erstand aus Schutt und Asche

Freudenstadt feiert mit einer Wiederaufbauwoche vom 2. bis 11. Juni sein Richtfest

Freudenstadt. Zwei Städte waren es in Südwürttemberg, die noch in den letzten Kriegswochen größtenteils zerstört wurden: Friedrichshafen und Freudenstadt. Die international bekannte Kurstadt im Schwarzwald, für die von Anfang an feststand, daß sie ihren alten Ruf wiedererlangen müsse, ist in den letzten Jahren, vor allem im Großbaujahr 1950/51, schöner und moderner aus den Trümmern wiedererstand. Wenn eine ganze Stadt Richtfest feiert, genügt nicht nur eine Festrede und ein Umtrunk. Zehn Tage aus dem sommerlichen Festkalender von 1951 hat die Kurstadt für sich rot angestrichen. Am Samstag, 2. Juni, eröffnet Staatspräsident Dr. Müller, der das Ehrenprotektorat übernommen hat, im Kurtheater das zehntägige Festprogramm. Am selben Tag übergibt Bundesminister Wildermuth die große Ausstellung „Der Schwarzwald stellt aus“ der Öffentlichkeit. In elf Ausstellungshallen und auf einem Gelände von 30 000 qm werden über 500 Stände zeigen, was der Schwarzwald wirtschaftlich, verkehrsmäßig, touristisch usw. bedeutet. Das Holz, der eigentliche Reichtum des Schwarzwalds, wird unter den Fachschauen mit an erster Stelle stehen. Hunderte der neuesten Holzbearbeitungsmaschinen sollen im Betrieb vorgeführt werden. Eine Kochkunst-Ausstellung der Hotels- und Gaststätten, das moderne Hotel und seine Ausstattung, eine Blumen- und Gartenschau, eine Sonderschau für die Frau aus Stadt und Land, ein Überblick über Bauen und Wohnen, eine EVS-Sonderschau, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Fahrzeuge und der ganze Warenreichtum, den Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft heute wieder zu bieten vermögen, werden von der Leistungskraft des Schwarzwalds Zeugnis ablegen. Die Bundesbahn gewährt Ausstellungsbesuchern von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km Fahrpreisermäßigung. Jeder Tag der Wiederaufbauwoche hat sein besonderes Gesicht. Das offizielle Richtfest in Anwesenheit von Vertretern der Bundesregierung, der Staatsregierung und der Kirchen wird am Sonntag, 3. Juni, um 11 Uhr auf dem Marktplatz, dem in alter Schönheit wiedererstandenen Kernstück der Stadt, gefeiert. Am 4. Juni schließt sich mit der Tagung des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung ein „Tag der Städtebauer“ an. Es folgen ein Tag der Handwerker der Frau, des Einzelhandels, des Kurgastes, der Volksmusik, Chöre und Trachten, der Jugend. Das Beste und Schönste aber würde fehlen, wenn nicht die Kunst der Freude über den Stadtbauwiederaufbau, festlichen Ausdruck verliehen würde. Das Landestheater spielt Shakespeares „Lustige Weiber von Windsor“ (5. Juni), das Schwäbische Sinfonieorchester Reutlingen wirkt bei Haydns „Schöpfung“ (2. und 3. Juni) mit Kurkapelle und Stadtkapelle wett-eifern mit eigenen Darbietungen. Für 6.

Juni ist ein Dichterabend mit Sebastian Blau, Ernst Gläser, Albrecht Goss und Friedrich Sieburg vorgesehen. Das ist nur ein Ausschnitt aus dem kulturellen Programm.



Es ist schon etwas, wenn eine international bekannte Kurstadt verjüngt aus ihrem alten Boden steigt. Mit Freudenstadt hat der Schwarzwald wieder ein Fenster in die Welt aufgetan, durch das Licht und Sonne und allerlei goldener Segen in den ganzen südwestdeutschen Raum einströmen soll.

Aus Nordwürttemberg

Arzt verschuldet Tod einer Patientin

Stuttgart. Ein 76jähriger Arzt aus Ludwigsburg, der sich wegen Abtreibung mit Todesfolge zu verantworten hatte, wurde freigesprochen, weil ihn ein Psychiater als vermindert zurechnungsfähig bezeichnete. Der Arzt hatte die Frau in seiner Praxis behandelt und anschließend nach Hause geschickt. Wenige Tage später war sie an einer Blutvergiftung gestorben. Bereits vor einhalb Jahren war der Arzt wegen Abtreibung in rund 30 Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Berufsverbot verurteilt worden. Das Berufsverbot war ihm im Gnadenweg erlassen worden.

Auch in Württemberg-Baden Wiedergutmachungsschwindel

Stuttgart. Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier teilte am

Arbeitsgemeinschaft der Laienspielgruppen

Tübingen. Im Volkshochschulheim Inzigkofen haben sich am letzten Wochenende eine Reihe von Laienspielgruppen aus Württemberg-Hohenzollern zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und zu ihrem Vorsitzenden Eugen Lutz, den Leiter der „Laienspielberatungsstelle Württemberg-Hohenzollern“, gewählt. Als Aufgaben wurden u. a. festgelegt: Gedankenaustausch über Spielgestaltung, Interessenvertretung gegenüber Kulturverwaltung und Behörden, Veranstaltung gemeinsamer Spieltage.

Lastwagen der Landesbühne verunglückt

Tübingen. In der Nacht zum Sonntag verunglückte auf der Straße Nagold-Herrenberg der Lastwagen der Landesbühne Tübingen. Durch den Zusammenprall mit einem entgegenkommenden Lastwagen wurde das Theaterauto über die Böschung geschleudert. Der Sachschaden, der an

Mittwoch in seiner Eigenschaft als Justizminister vor dem Landtag mit, daß auch gegenüber den Landesbezirksstellen für Wiedergutmachung in Württemberg-Baden Betrugs- und Fälschungsmisstände unternommen werden seien. Maier sagte, die Ermittlungen über diese Fälle seien noch im Gange, so daß sich noch nicht sagen lasse, inwieweit diese Versuche gelungen seien und welcher Schaden dem Land zugefügt worden sei.

Vermehrungen im Fall Bürkle abgeschlossen

Stuttgart. Der Landtagsausschuß für die Untersuchung der Kreditaffäre Bürkle hat am Dienstag in nichtöffentlicher Sitzung die Zeugenvernehmungen abgeschlossen. Er wird dem Landtag in nächster Zeit über das Ergebnis seiner Untersuchungen schriftlich berichten. Zuvor will jedoch der Ausschuß auf einer Sitzung am kommenden Dienstag einen Antrag oder eine Erklärung an den Landtag formulieren, worin das vorläufige Ergebnis der Untersuchungen niedergelegt ist.

40 800 DM verjubelt

Stuttgart. Das amerikanische Distriktsgericht in Stuttgart verurteilte einen Angestellten der I.R.O., der das Amt für Besatzungskosten innerhalb eines halben Jahres um 40 800 DM betrogen hatte, zu 18 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, hatte diesen Betrag mit fingierten Rechnungen über die Herstellung von Zahnprothesen für heimtätige Ausländer erschwindelt. Die 40 800 DM hatte der verheiratete Angeklagte in kurzer Zeit mit zwei Freundinnen verjubelt.

Gute Kirschenernte zu erwarten

Nürtlingen. Sachverständige rechnen für dieses Jahr mit einer sehr guten Kirschenernte. Aus dem Neidlinger Tal im Kreis Nürtlingen, einem der bekanntesten Kirschengebiete Württembergs, wird ein ausgezeichnete Behang gemeldet. Die Bäume hätten in diesem Jahr nicht nur kräftig geblüht, sondern es sei auch so gut wie kein Ungeziefer aufgetreten.

Quer durch den Sport

Die letzten acht im Davis-Cup

Nach hartem Kampf hat die englische Tennismannschaft die französischen Spieler Anfang der Woche mit 3:2 besiegt. Damit stehen alle acht Mannschaften fest, die in der Europa-Zone des Davis-Cup die dritte Runde bestreiten werden, die bis 19. Juni abgeschlossen sein muß: Großbritannien, Schweden, Italien, Deutschland, Belgien, Polen, Philippinen und Holland.

Leichtathletikmeisterschaften des Bezirks Zollern

Der Bezirk Zollern-Schwarzwald (Balingen, Hechingen, Freudenstadt, Horb, Roitweil, Tuttlingen) trägt seine Bezirksmeisterschaften am 18. Juni auf der neuen Stadt Kampfbahn in Balingen aus. Durchgeführt werden: Leistungsklasse I: 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 110 m Hürden, 4x100 m, 4x400 m, 2x1000 m Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Dreisprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen, Dreikampf (100 m, Weit, Kugel), Leichtathletikklasse II und Anfänger: 100 m, 400 m, 1500 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Dreikampf (100 m, Weit, Kugel), Frauen: 100 m, 80 m Hürden, 4x100 m Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Dreikampf (100 m, Weit, Kugel), Männer: Jugend A Jahrg. 1933/34: 100 m, 400 m, 1500 m, 110 m Hürden, 4x100 m Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen 6,25 kg, Speerwerfen 800 g, Diskuswerfen 1,75 kg, Drei-

Aus Südwürttemberg

beiden Fahrzeugen entstand, beträgt etwa 10 000 DM. Personen wurden nicht verletzt.

Zählung der Straßenverkehrsbetriebe

Tübingen. Das Statistische Landesamt für Württemberg-Hohenzollern führt gegenwärtig auf Anordnung des Bundesinnenministeriums eine Zählung aller gewerblichen Straßenverkehrsbetriebe, verbunden mit Ermittlungen der Verkehrsleistungen im Güterkraftverkehr durch. In diesem Zusammenhang bittet es alle Straßenverkehrsbetriebe, die noch nicht im Besitz der Zählpapiere sind, diese umgehend beim Statistischen Landesamt, Tübingen-Lustnau, Pfondorfer Str. 3, anzufordern.

Als Straßenverkehrsbetriebe gelten Betriebe des Personen-, Kraftwagen- und Kraftomni-busverkehrs (einschließlich Autovermietung an Selbstfahrer, Krankentransporte und Fahrschulen), Betriebe des Güterkraftverkehrs, Pferdebetriebe, Möbelspeditionen und Lagerbetriebe.

Die Zählung soll angesichts der wachsenden Bedeutung des Straßenverkehrsgewerbes einerseits und dem gegenwärtig nur unzulänglichen Zahlenmaterial andererseits die Voraussetzungen für den Versuch schaffen, das Zusammenwirken der Verkehrsmittel auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Ausfüllung der Fragebogen, die eine gesetzliche Pflicht ist, liegt daher im Interesse des gesamten Berufsstandes.

Siedlungsübergabe in Hechingen

Hechingen. Am morgigen Samstag wird hier ein Versuchsbau des südwürttembergischen Innenministeriums mit zwölf Wohnungen an die Stadt übergeben. Am gleichen Tag übergibt Landwirtschaftsminister Dr. Weiß auch die bisher größte Siedlung der „Württembergischen Landes-siedlungsgesellschaft Stuttgart-Tübingen“ an die zukünftigen Bewohner. Es handelt sich um 98 Wohnungen, die in 22 Reihenhäusern und 27 Einzelhäusern untergebracht sind. Jeder Siedler bekommt einhalb Hektar Land und einen Stall zur Kleintierhaltung.

Hochschulinstitut für Musik eröffnet

wz. Trossingen. Kultminister Dr. Sauer übergab am Mittwoch das Hochschulinstitut für Musik in Trossingen seiner Bestimmung. Direktor Ernst Hohner — Hauptförderer des Instituts ist die Firma Hohner AG in Trossingen — wünschte der neuen Musikhochschule eine erfolgreiche Entwicklung. Die Größe der Universität überbrachte Rektor Prof. Thielecke, der eine „enge Verbindung der jüngsten Hochschule Württembergs mit der ältesten des Landes“ wünschte, die Glückwünsche des „Bundes der Süddeutschen Volksmusiker“ Dr. Hoile, Reutlingen. Einem der Dozenten des Instituts, Wilh. Dürr (Gesang), verlieh der Kultminister im Auftrag des Staatspräsidenten den Titel eines Professors.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag vielfach freundlich und warm, Tageshöchsttemperaturen bis auf 25 Grad ansteigend. Am Nachmittag und Abend örtlich leichte Gewitter mit einzelnen leichten Regenschauern möglich. Auch Samstag noch keine durchgreifende Änderung zu erwarten. Winde aus Süd bis West.

Kurze Umschau im Lande

Mit einem Hammer niedergeschlagen wurde am Mittwochabend beim Kurhaus Glemseck in der Nähe von Stuttgart ein deutscher Mann von einem amerikanischen Soldaten. Der Deutsche war einem 15jährigen Mädchen zu Hilfe gekommen, das der Soldat zu vergewaltigen suchte. Er wurde schwer verletzt.

An einem unbeschränkten Bahnübergang in Böblingen fuhr ein Motorradfahrer auf einen Zug der Strecke Böblingen-Dettenhausen auf. Er wurde tödlich verletzt.

Die Lautsprecherklänge in den Hauptstraßen von Geislingen/Steige wurde verboten.

Ein brennendes Zündholz warf ein achtjähriger Junge in Rosdöhlen, Kreis Aalen, durch ein Loch in der Bretterwand in die elterliche Scheune, die vollkommen eingedachert wurde.

Das Wahrzeichen des Städtchens Waldenburg im Kreis Öhringen, der Lachner Turm, der in den letzten Kriegstagen zerstört worden war, wird gegenwärtig wieder aufgebaut.

Auch das wurde berichtet

Als eine Flüchtlingfrau in Neresheim, Kreis Heidenheim, dieser Tage Großputz hielt und im Hof ihre Matratzen ausklopfte, fatterten plötzlich einige Hundertmarkscheine heraus. Unter großem Geschrei der Kinder wurden sie wieder eingesammelt. Die Frau hatte im Herbst vergangenen Jahres einige hundert DM an Soforthilfe erhalten. Weil sie das Geld nicht sofort brauchte, hatte sie es versteckt. Später konnte sie es dann nicht mehr finden und erst der Großputz brachte die Scheine wieder an den Tag.

Das Gesuch eines Landwirts der Gemeinde Beuren, Kreis Saulgau, um Befreiung von der Hundesteuer wurde vom Kreisrat Saulgau befürwortet. Der Hund diene seinem Besitzer als Sanitätshund vier Jahre lang im Feld und vertrete vielen verwundeten Soldaten das Leben. Nach Kriegsende hatte der Landwirt das treue Tier mit nach Hause genommen.

Ihre prallgefüllten Rucksäcke wurden zwei Gästen in einem Wirtshaus in Schlachtters bei Lindau zum Verhängnis. Eine Polizeistreife sah sich den Inhalt etwas genauer an und identifizierte ihn als Diebesbeute aus einem Kiosk, in den in der Nacht zuvor eingebrochen worden war.

Eine Ausstellung für motorloses Flugwesen wird Mitte Juni in Ulm aufgebaut. Die Schau soll von den Plänen Leonardo da Vincis bis zum modernen Segelflugzeug reichen. Wolf Hirth wird dafür den von Berblingen, dem „Schneider von Ulm“, benutzten Flugapparat nachbilden.

48 Wildschweine sind dem Revierförster von Bohleim Kreis Heidenheim, bis jetzt in seine selbstkonstruierte Falle gegangen.

Die württembergischen Vermessungsleute treffen sich am 16./17. Juni zu ihrer Jahresversammlung in Reutlingen. Mit der Tagung ist eine Ausstellung „Vermessungs- und Kartenwesen“ verbunden.

Drei 14jährige Jungen aus Reutlingen wurden auf dem Weg nach Stuttgart aufgegriffen. Sie waren aus Angst vor Schlägen von Hause fortgelaufen und wollten sich, wie sie sagten, bei einem Zirkus als Tierpfleger anstellen lassen.

Einen zentnerschweren Hydrantendeckel und anderes Metall aus Einbrüchen und Diebstählen hatten fünf Volksschüler im Alter von 13 bis 14 Jahren einem Altwarenhändler in Reutlingen-Betzlingen verkauft.

Am hellen Tag überfallen wurde eine Frau auf der Landstraße zwischen Tuttlingen und Lippingen von einem arbeitslosen Bauhilfsarbeiter und einer stellenlosen Hausgehilfin. Die beiden raubten der Frau ihre Handtasche, konnten aber bald festgenommen werden.

Beim Ausgraben wertvoller Kupferkabel, die sie am vorgeschlagenen Tag selbst gelegt hatten, wurden Arbeiter in Friedrichshafen erwischt. Sie wollten die Kabel als Altmetall verkaufen.

Eine neue Grenzübergangsstelle nach der Schweiz wird für den internationalen Reiseverkehr ab 1. Juni bei Gottmadingen-Buch südlich von Singen geöffnet.

Unter die Vorderräder eines Lkw geriet ein Motorradfahrer mit Beifahrer in Hörden im Murgtal. Beide wurden tödlich verletzt.

Tödlich verunglückt ist auf der Autobahn bei Pforzheim ein 37jähriger Fellbacher Lederwarenfabrikant. Sein Pkw war mit einem anderen Wagen zusammengestoßen.

Von einstürzenden Erdmassen verschüttet wurde ein 22jähriger Kanalisationsarbeiter in Barmen, Kreis Sinabell (Nordbaden). Er wurde schwer verletzt geborgen.

# Erhöhung der Wohnungsmieten — aber wie?

„Die Mieterhöhung ist dem Hausbesitzer versprochen worden“, argumentiert der Hausbesitzer / Soziale Erwägungen auch hier entscheidend

Der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer, Oberbürgermeister a. D. Dr. Johannes Handuschmacher, hat einen Brief an den Bundeskanzler gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ich kenne die Stimmung bei den Massen des Hausbesitzes und die dort herrschende Verblüffung über das ihnen seit Jahrzehnten angetane Unrecht. Die Mieterhöhung ist dem Hausbesitzer versprochen worden, Bundesminister und Abgeordnete haben erklärt, daß die Verweigerung einer Anpassung der Mieten an die Kosten weder sozial noch wirtschaftlich vertreten werden kann. Der Hausbesitzer wartet seit geraumer Zeit auf die Einlösung dieser Weisung. Wird die Angelegenheit jetzt wieder vertagt, dann verliert er das letzte Vertrauen.“

In sozialer Hinsicht kann nicht einem Volksteil zugemutet werden, das übrige Volk durch die Kosten nicht deckende Mieten zu alimentieren, ohne Rücksicht auf seine eigene Hilfsbedürftigkeit und Leistungsfähigkeit und auf die Subventionswürdigkeit auf der anderen Seite; denn es geht ja nicht an, die Mieterschaft schlechthin als wirtschaftlich schwach zu betrachten, wie umgekehrt weite Schichten des Hausbesitzes in den sogenannten fünften Stand herabgesunken sind. Für allgemeine soziale Aufgaben müssen die Steuerzahler in ihrer Gesamtheit aufkommen. Die Majorisierung des Hausbesitzes durch den Gruppenegoismus der Gewerkschaften und Mieterverbände ist unmoralisch. Die sachliche Notwendigkeit, die Mieten den so sehr gestiegenen und immer noch steigenden Kosten anzupassen, kann bei unbefangener Prüfung nicht bestritten werden. Ich brauche nur auf die Gutachten der Wissenschaftlichen Beiräte beim Bundeswohnungsbauministerium und beim Bundeswirtschaftsministerium zu verweisen. Was dagegen vorgebracht wird, sind Schlagworte, Doktrinen und Ausflüchte. Wenn immer die Beeinträchtigung der allgemeinen Lebenshaltung durch die Mieterhöhung ins Feld geführt wird, so stehen doch die Hausbesitzer nicht außerhalb der Volksgemeinschaft. Auch ihre Realeinkommen darf man nicht durch unzureichende Mieten fortgesetzt schmälern. Wie soll solche Ungerechtigkeit begründet werden?“

Dr. Der wissenschaftliche Beirat beim Bundeswohnungsbauministerium hatte, wie bekannt, sich

für eine Erhöhung der Altbauwohnungen ausgesprochen, Opposition und Gewerkschaften halten aber die Mehrbelastung der breiten Bevölkerungsschichten für untragbar. Die Meinungen über dieses Problem sind aber nicht einhellig. Bezeichnend ist, daß nun auch Proteste aus Kreisen der Arbeiterhausbesitzer kommen, die sich gegen die Verweigerung eines Kostenausgleiches in der Miete durch die Bundesregierung richten. In einer unlängst in Dortmund abgehaltenen stark besuchten Versammlung von Arbeiterhausbesitzern wurde festgestellt, die Hausbesitzer seien überwiegend „kleine Leute“. Ein großer Prozentsatz bestehe aus Arbeitern, Sozialrentnern, Witwen usw. 60 Prozent der Hausbesitzer im Bundesgebiet hätten kein höheres Einkommen als ein mittlerer Facharbeiter. Die Haltung der Gewerkschaften sei unverständlich, denn sie gerade müßten ihre Aufgabe darin sehen, diesen „kleinen Leuten“ die Erhaltung ihres Eigentums zu ermöglichen.

Man kann es dem Hausbesitzer nicht verdenken, daß er nachgerade die Geduld verliert. Und es ist tatsächlich auf die Dauer unhaltbar, daß bei allgemein wesentlich gestiegenen Lebenshaltungskosten allein die Mieten auf einem Niveau festgehalten werden, das den Hausbesitzer zum armen Mann macht und die Häuser verfallen läßt. Bei allen Maßnahmen wirtschafts- und steuerpolitischer Art, die heute von der Bundesregierung in Erwägung gezogen werden, spielt das Argument des Sozialen eine übergeordnete Rolle. Daß, auch vom Hausbesitzer aus betrachtet, die Frage einer Mieterhöhung ihre gewichtige soziale Seite hat, stand schon bisher außer jedem Zweifel. Wer davon nicht überzeugt war, mag sich von den obenstehenden Feststellungen der Arbeiter-Hausbesitzer belehren lassen. Müßte also eine Erhöhung der Mieten, von allen wirtschaftlichen und ethischen Gründen abgesehen, nicht schon allein aus sozialen Erwägungen heraus befürwortet werden?

### Wirtschaftsspiegel

**BONN.** Der seit Februar anhaltende Wiederanstieg der industriellen Produktion hat sich auch im April mit einer arbeitsmäßigen Erhöhung um 4,4 Prozent gegenüber dem Vormonat weiter fortgesetzt.

Damit ist der Höchststand der Produktion, der im November vorigen Jahres erreicht worden war, erstmalig um 1,7 Prozent übertroffen worden, wie das Bundeswirtschaftsministerium feststellt. Der Schwerpunkt der Produktionssteigerung hat im April im Unterschied zu den Vormonaten bei den Grundstoffindustrien gelegen.

**WIESBADEN.** — Einzelhandelsumsätze im April rückläufig. Die Umsatzwerte des Einzelhandels waren im April um etwa 7 Prozent niedriger als im März, gegenüber April des Vorjahres jedoch um 15 Prozent höher. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß seit einem Jahr die Preise für Verbrauchsgüter andauernd gestiegen sind.

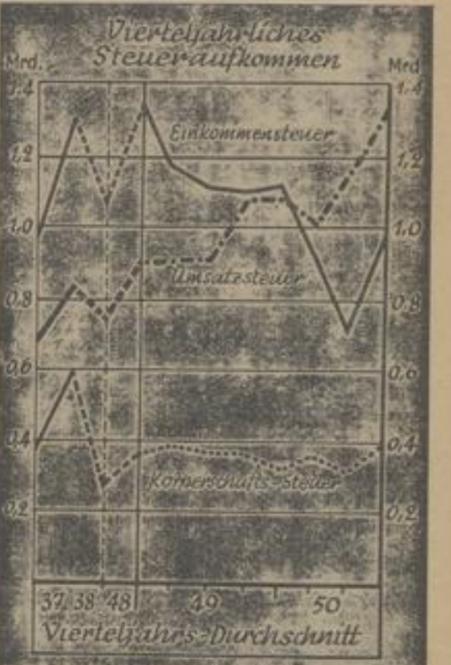
**REUTLINGEN.** — Flaute in den Schuhmachereibetrieben. In den Schuhmachereibetrieben von Württemberg-Hohenzollern hat sich, wie der Vorsitzende des Fachinnungsverbandes feststellte, in den letzten Wochen eine ausgesprochene Flaute breitgemacht. Diese Erscheinung sei nicht nur jahreszeitlich bedingt, sondern habe ihren Grund

Die Frage ist schwer zu beantworten. Einerseits ist dem Hausbesitzer in seiner Notlage noch von keiner Seite und durch keine noch so billige Maßnahme geholfen worden. Es hätte etwas geschehen müssen, als die Märkte, Löhne und Preise noch (relativ) stabil waren. Das ist nicht geschehen, und dieses Versäumnis — wir haben wiederholt darauf hingewiesen — rächt sich nun bitter. Die Bundesregierung laboriert zurzeit an der unlöslichen Aufgabe, ein Milliardendefizit auszugleichen; unlösbar solange, als sich an den größten Posten auf der Ausgabenseite des Bundesetats nichts ändert. Die Preise sind gestiegen, die Löhne müssen steigen, man mußte die Sozialrenten und die Fürsorgeleistungen, die Beamtengehälter und die Pensionen erhöhen, und daraus entstand eben jenes Milliardendefizit. Erhöhte man nun die Mieten, dann müßten wiederum die Löhne, die Gehälter, die Sozialrenten und die Beamtenbezüge erhöht werden; die Preise würden sich ihnen anpassen, und so fort in unablässiger Wechselwirkung. Entstehen schon jetzt die größten Schwierigkeiten, das Defizit des öffentlichen Haushalts durch neue Steuern zu decken, so gilt das erst recht für immer weitere Steuern. Das würde bedeuten, daß der Bundeshaushalt nicht mehr auszugleichen, und eine endgültig inflationistische Entwicklung unaufhaltbar wäre.

Wir betonen: Für den Hausbesitzer muß etwas geschehen. Im Augenblick halten wir aber eine Mieterhöhung für untragbar, weil wir neue Steuern — zu den gegenwärtig erörterten hinzu — für völlig undiskutabel halten, es sei denn, die Frage, ob lieber der Hausbesitzer Schaden leiden oder die Währung verfallen solle, werde zu Lasten der letzteren beantwortet. Nichtsdestoweniger muß das Problem gelöst werden, und zwar spätestens dann, wenn die Ausgabenstruktur des Bundeshaushalts durch den unaufschleppbar gewordenen Abbau der Besatzungskosten die notwendige entscheidende Veränderung erfährt.

### Meinungsstreit über Steuerpolitik

Eine Betrachtung der Entwicklung des vierteljährlichen Steueraufkommens seit der Währungs- umstellung zeigt, daß trotz der Änderung des Einkommensteuertarifs (mitsamt den vielen Vergünstigungen) und der steuerlichen Starthilfe



durch das DM-Bilanzgesetz eine echte steuerliche Entlastung nicht eingetreten ist:

Steueraufkommen im Kalenderjahr 1949	
ohne Soforthilfe	15,1 Mrd. DM
mit Soforthilfe	15,8 Mrd. DM
Steueraufkommen im Kalenderjahr 1950	
ohne Soforthilfe	15,5 Mrd. DM
mit Soforthilfe	17,4 Mrd. DM

Ganz wesentlich erscheint aber die Strukturänderung im Aufkommen, die das Schaubild zeigt. Die Umsatzsteuer hat — ohne Erhöhung des Steuersatzes — einen großen Teil des Ausfalles weitgemacht. Es ist also nicht verwunderlich, daß die Änderung des EST-Tarifs 1950 in ihrer Berechtigung unangetastet ist. „Der böse Satz, daß durch unsere Einkommenbesteuerung die Reichen immer reicher würden, ist wohl der Kulminationspunkt dieser Kritik“ (Handelsblatt vom 16. 5. 1951). Was bisher an diesem Satz übertrieben scheint, könnte angesichts der Pläne, die allgemeine Umsatzsteuer auf 5 Prozent zu erhöhen, in Kürze nur allzu berechtigt sein. Dr. G. W. B.

verkauften und Brasilien gegen angemessene Lizenzgebühren nun auch Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde richtete die Geschäftsführung an die Belegschaft die Frage, wer bereit sei, nach Brasilien auszuwandern. Gesucht werden Facharbeiter der Bestekfertigung sowie Schiefer- und Emalliermeister.

## Produktionsrekord im April

**BONN.** Der seit Februar anhaltende Wiederanstieg der industriellen Produktion hat sich auch im April mit einer arbeitsmäßigen Erhöhung um 4,4 Prozent gegenüber dem Vormonat weiter fortgesetzt.

Damit ist der Höchststand der Produktion, der im November vorigen Jahres erreicht worden war, erstmalig um 1,7 Prozent übertroffen worden, wie das Bundeswirtschaftsministerium feststellt. Der Schwerpunkt der Produktionssteigerung hat im April im Unterschied zu den Vormonaten bei den Grundstoffindustrien gelegen.

**WIESBADEN.** — Einzelhandelsumsätze im April rückläufig. Die Umsatzwerte des Einzelhandels waren im April um etwa 7 Prozent niedriger als im März, gegenüber April des Vorjahres jedoch um 15 Prozent höher. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß seit einem Jahr die Preise für Verbrauchsgüter andauernd gestiegen sind.

**REUTLINGEN.** — Flaute in den Schuhmachereibetrieben. In den Schuhmachereibetrieben von Württemberg-Hohenzollern hat sich, wie der Vorsitzende des Fachinnungsverbandes feststellte, in den letzten Wochen eine ausgesprochene Flaute breitgemacht. Diese Erscheinung sei nicht nur jahreszeitlich bedingt, sondern habe ihren Grund

auch darin, daß zu Anfang des Jahres Ankäufe in Schuhwaren gemacht worden seien.

**BONN.** — Butterpreiserhöhung fraglich. Im Bundesrat sind Bedenken aufgetreten, ob gegenwärtig eine Butterpreiserhöhung auf 5,70 DM je kg verantwortet werden kann. Nach Aufhebung des Saisonabschlages war der Butterverbrauch von monatlich 25 000 auf 23 000 t gefallen. Es wird damit gerechnet, daß der Verbrauch bei Einführung der Preiserhöhung um weitere 2000 bis 3000 t zurückgeht.

**MAINZ.** — Häute wieder fester. Bei stark wechselnder Tendenz festigten sich die Häutepreise auf der 26. südwestdeutschen Häuteauktion in Mainz in etwa auf der Basis der letzten Stuttgarter Auktion und lagen gegen Auktions-schluß sogar teilweise leicht darüber.

**MELBOURNE.** — Wieder lebhaftere Wollnachfrage. Die schwache Kursentwicklung der letzten Tage am Weltwollmarkt dürfte ihren Abschluß gefunden haben, da bei der Wollauktion in Melbourne wieder lebhaftere Nachfrage auftrat.

**GEISLINGEN/STEIGE.** — Facharbeiter für Brasilien. Die WMF — Württembergische Metallwarenfabrik — sieht den einzigen Weg, die großen Möglichkeiten des brasilianischen Marktes auszunutzen darin, Produktionsmaschinen zu

### Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 22. Mai 1951  
In Brot- und Futtermittelgebieten das Geschäft an der Börse zu den amtlichen Preisen ohne Umsatz.

Mehl: Dem verhältnismäßig kleinen Angebot steht eine ebenso geringe Nachfrage gegenüber, so daß die Marktlage ausgeglichen ist. Es werden notiert: Weizenmehl Type 508 84,30 DM; Type 1050 84,70 DM; Type 1500 83 DM; Roggenmehl Type 1370 81,30 DM; Großhandelspreis je 100 kg brutto für netto ohne Sack.

Durch die Typenumstellung hat sich der Anfall in Mühlenprodukten verringert, jedoch hat auch hierfür die Nachfrage im Hinblick auf die stärker einsetzende Grünfütterung nachgelassen. Das Rohfuttermittelgeschäft ist ohne Bedeutung. Die Preise blieben unverändert. Es werden notiert (die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggongefrei süddeutscher Verladestation): Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (bindfaden-gesäubert) 2 bis 3,70 DM; Roggen-, Gersten- und Haferstroh (drahtgeseibtes Ware) 4,20 bis 4,30 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 9 bis 9,60 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 9,20 bis 9,50 DM.



### Eine glückliche Mutter!

Frau Johanna Brüggem, Quadrath, schreibt: „Bin außerat, daß das Wunder meines Kindes (Bild nebenstehend) schon nach wenigen Gebrauch von Klosterfrau Aktiv-Puder fast vollständig beseitigt ist. Seit mehr als Jahresfrist hatte ich vieles dagegen versucht, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Eine glückliche Mutter dankt Ihnen!“

Kein Kind sollte unnötig leiden!  
Klosterfrau Aktiv-Puder ist schon ab 75 Pfg. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissegel für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

### Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS

### Vergebung von Bauarbeiten

Zu dem Neubau eines Volksschulgebäudes der Stadt Nagold (etwa 17000 cbm umbauter Raum) werden nachstehend aufgeführte Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

1. Grab-, Beton- u. Maurer-, Eisenbeton- u. Kanalarbeiten,
2. Isolierungsarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Flächnerarbeiten,
5. Dachdeckerarbeiten.

Die Vergabungsunterlagen liegen vom 26. bis 31. d. M. während der Dienststunden zur Einsichtnahme beim Stadtbauamt auf. Es können dort Leistungsbeschreibungen gegen Gebühr abgeholt werden.

Die Angebote sind bis spätestens 3. Juni, 12 Uhr in verschlossenem Umschlag, mit der Aufschrift „Volksschulneubau“ versehen, beim Stadtbauamt abzugeben.

Nagold, den 28. Mai 1951 **Bürgermeisteramt**

### Stellenangebote

Für unsere bekannten, bei Behörden und Industrie gut eingeführten wirtschaftlichen, Nachschlagewerke (keine Adressbücher) suchen wir zuverlässige und arbeitsame

**VERTRETER**  
für Anzeigenwerbung. Hohe Provision. Volle Jahresbeschäftigung gewährleistet. Von Herren mit gutem Auftreten, die hohe Umsätze gewohnt u. mögl. motorisiert sind, werden Angebote erbeten unter G 1992 an die Geschäftsstelle

### Vertreter(in)

zum Verkauf an Privat f. Wertschutzbekleidung aller Art u. Damen-Wollkleidung allerorts gesucht. „IRIS“-Bekleidung, Rosenheim Schopperstraße 52

### Offertbriefe auf Stellenanzeigen

Auf die in unserer Heimatzeitung angebotenen Stellen gehen so viele Angebote ein, daß die Firmen nicht in der Lage sind, alle Einreichungen sofort sorgfältig zu überprüfen und die Stelle mit der richtigen Kraft zu besetzen. Voreilige Reklamationen seitens der Einsender von Zeugnisunterlagen führen deshalb meist zu einer Verlingerung die sich nicht zum Vorteil des Stellungsuchenden auswirken

Maschinenstrickerei sucht Vertreter(innen) z. Verkauf v. Strick-, Wirk- u. Strumpfwaren an Privat, Hoher Verdienst, Anfragen unter G 1874 an die Geschäftsstelle

### Haushaltshilfe

nicht unter 20 Jahr., die selbstständig kochen u. andere Hausarbeiten verrichten kann, in modernen Haushalt (neues Einfamilienhaus) gesucht. Dauerstellung bei bester Bezahlung. Charaktervoll, u. arbeitsfreud. Mädchen werden gute Lebensbedingungen und — eine Heimat geboten. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Lichtbild erbeten unter G 1994 an die Geschäftsstelle

### Automarkt

**V 170**  
4-Sitzer, Vollcabrio, mit neuem Verdeck in tadellosem Zustand, Motor 29 000 km, preiswert zu verkaufen. Hotel Falken, Stetten bei Hechingen, Telefon 251.

### Tiermarkt

Suche Abnehmer für Junghühner sowie Butterschmalz (25-Kg-Kist.), Hetzenerker, (13b) Neumarkt, Sankt Veit.

**Max Wagner**  
Weinbau und Weinverwand  
Trahen-Trarbach (Mosel)  
empfehlenswert:  
50er Traberer Würzgarten DM 1,95  
48er Trarbacher Kreuzberg DM 2,50  
48er Traberer Kräuterhaus DM 2,90 p. Fl.

### Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

über Ihren Heimatpreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der

**Anzeigenteil der Gesamtauflage** aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
- Rottenburger Post, Rottenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutling.
- Metzinger-Oracher Volksblatt, Metzinger.
- Der Ermatsbote, Urach
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Enztäler Neuenbürg
- Schwarzwald-Echo, Altensteig
- Nagolder Anzeiger, Nagold
- Balingen Volksfreund, Balingen
- Ebingen Zeitung, Ebingen
- Schmiebs-Zeitung, Taßingen
- Grätz-Bote, Tuttlingen
- Bote vom Hejserg, Spaichingen
- Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
- Neckar-Chronik, Horb
- Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt
- Alb-Bote, Münsingen
- Die Neckarquelle, Schwennigen
- Sonntags-Zeitung, Tübingen

### Diese Heimatzeitungen mit

zusammen über 100 000 Exemplare bringen Ihnen Erfolg!

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obenstehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhlandstraße 2 entgegen.



### Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Wieviel schmackhafter wird Ihr tägliches Brot durch Sanella! Sie schmeckt so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen. Schon beim ersten Bissen merken Sie: Das kann nur Sanella sein, Deutschlands meistgekauftete Margarine! Ja, begehrte Nahrungsmittel werden schnell verkauft und sind deshalb immer ganz besonders frisch.



Guten Appetit — ein Brot mit frischer **SANELLA**

Gloria Swanson macht den Anfang.

### Künstlerinnen sind doch gute Mütter

Silvana Mangano — die jüngste Mutter unter den Stars

„Lieber können Sie fünfmal geschieden sein, als öffentlich ein Kind zugeben“, sagte vor etwa 15 Jahren ein Filmproduzent zu Gloria Swanson und war völlig verzweifelt, als die Darstellerin bekundete, daß sie nicht daran denke, ihren ersten Sohn zu verheimlichen. In der Tat brach die jetzt so groß herausgekommene amerikanische Hauptdarstellerin damals wirklich mit einer sehr merkwürdigen Mode. Filmstars wollten schon Kinder haben, aber man bildete sich ein, daß das liebe Publikum dafür kein Verständnis aufbringen werde, wenn es bei den Heldinnen der Leinwand nicht anders zugehe, als im eigenen Familienkreis.

Heute lacht man über diese Einstellung. Wer einmal in Rom auf der Via Flaminia den jetzt 19jährigen amerikanischen Filmstar Silvana Mangano besuchen würde, der fände die Hauptdarstellerin von „Bitterer Reis“ ganz sicherlich in Gesellschaft ihrer kleinen Tochter Veronica de Laurentis. „Mir ist meine kleine Tochter wichtiger als jeder Filmvertrag“, sagte der jetzt für einige Wochen nach Hollywood vertriebene italienische Star. Und selbst ihr großes Vorbild Rita Hayworth hat jetzt in den USA offen bekannt, daß in erster Linie die Sorge um ihre Kinder die Veranlassung gewesen ist, um sich in naher Zukunft von Ali Khan zu trennen.

#### Keine Rabeneltern

Filmstars und Bühnenkünstler sind, ganz gleich, welche Rollen sie auf der Leinwand verkörpern, kaum jemals sogenannte Rabeneltern. Theo Lingen hat allerdings das Vorhandensein seiner Tochter Uschi sehr lange ganz geschickt zu verbergen gewußt. Aber jetzt hat sich Uschi so gut wie selbständig gemacht. Warum? Sie ist natürlich auch beim Film! Ein besonders herzliches Verhältnis besteht zwischen Käthe Haack und ihrer erwachsenen Tochter Hannelore Schroth. Nicht ganz so glücklich mag Papa Eduard Künneke über die heutigen musikalischen Darbietungen seiner Tochter Evelyn sein. Sie begann ganz folgsam damit, die Lieder des Papas zu singen. Heute hat sie sich dem weit moderneren Genre zugewandt.

Einst prophezeite man der bildschönen Schauspielerin Dixie Lee eine große Karriere beim Film, doch sie verzichtete auf alles und wurde die Gattin des Filmsängers Bing Crosby. Vier nette Jungen sind inzwischen eingetroffen, doch Mrs. Crosby ist der Meinung, daß es in Wirklichkeit bereits fünf sind, denn ihr Mann rechnet bei ihr als Junge mit. Auch Spencer Tracy führt eine sehr glückliche Ehe, die schweren Belastungsproben ausgesetzt

war, als sein einziger Sohn John plötzlich einen sehr schweren Anfall spinaler Kinderlähmung bekam. Dank der aufopferungsvollen Fürsorge der Mutter wurde der kleine John gerettet. Er ist allerdings unheilbar taub geblieben. Seine Eltern vergöttern den Jungen, der inzwischen noch eine kleine Schwester bekommen hat.

Robert Young, der im Film meist als Herzensbrecher auftritt, ist daheim der glücklichste Vater von drei kleinen Mädchen. „Ich spiele merkwürdigerweise nicht nur im Film den romantischen Liebhaber“, sagte Robert Taylor kürzlich, „es ist auch meine beste Rolle daheim. Da bin ich ein ganz unheimlicher Romantiker.“ Es machte Gregory Peck

### Shagpfeife und großkarierter Radmantel

Sherlok-Holmes-Ausstellung in London / Reliquien eines Schemens

LONDON, im Mai

Der phänomenale Meister-Detektiv Sherlock Holmes, den vor rund sechzig Jahren Sir Arthur Conan Doyle ersann, ist zweifellos eine lebendige Figur, so veraltet seine Methoden — Zigarrenasche unter dem Mikroskop, Schlußfolgerungen aus einem Schnurrbarthaar und dergleichen — uns angesichts der psychologisch verfeinerten und technisch weiterentwickelten amerikanischen und englischen „Thriller“ auch heute anmuten. Der Mann mit dem ernsten, glattrasierten Gesicht, der Shagpfeife, dem karierten Radmantel und ebensolcher Reisemütze und sein dicklicher, dummlicher, gemütlicher Famulus Dr. Watson sind Typen, deren bildliche Wiedergabe nicht nur in England den Begriff der gefundenen, literarischen Herkunft fast völlig verwischt hat.

Dennoch wird der auswärtige Besucher, der zum „Festival of Britain 1951“ nach London kommt, verduzt sein, wenn man ihm einen

gar nichts aus, als er nach England zum Film flog, zwei seiner Kinder höchst persönlich auf dem Flugplatz von Croydon auf den Arm zu nehmen und in die wartende Taxis zu transportieren. „Wir sind die fünf Unzerrenlichen“, lachte Gregory vor den Reportern, die dies ungewöhnliche Idyll bestaunten. Er heiratete vor einigen Jahren die hübsche Sekretärin der bekannten Schauspielerin Katherine Cornell. Nicht anders hält es Joan Crawford mit ihren beiden Kindern, einem Jungen und einem Mädchen. Als Reporter vor kurzem die beiden Kinder fragten, ob denn ihre Muttis auch Zeit für sie habe, erwiderten beide wie aus einem Munde: „Für uns hat unsere Muttis immer Zeit!“

#### Der Gangster als Papa

Wer würde es dem routinierten Gangsterdarsteller Humphrey Bogart glauben, daß er bald nach der Geburt seines Jungen Stephan höchstpersönlich die Windeln erneuerte und wickelte, wenn die Frau Mama, seine Partnerin Lauren Bacall im Atelier arbeiten mußte! Betty Grable ist auf der Leinwand wahrhaftig keine züchtige Hausfrau. Nur wenige dürften bis heute gewußt haben, daß sie die glückliche Mutter eines kleinen Töchterchens ist und sogar einen Kinderpflegerinnen-Kursus mitmachte.



„Otto, mach gefälligst ein glückliches Gesicht, drüber kommen Bekannte!“

Was war sein Verfahren, um aus Blutspuren Schlüsse zu ziehen? Welcher Art war die Giftschlange, die im „Gefleckten Band“ durch eine Ventilationsklappe ins Zimmer geschickt wurde, um einen „unaufdeckbaren“ Mord zu begehen? Welche Methoden, um Fußspuren festzuhalten, Schlüsse aus Schreibmaschinentypen zu ziehen usw., werden oder wurden tatsächlich von Scotland Yard benutzt? Dieses steuert übrigens eine Sammlung von Ausrüstungsgegenständen zur Aufdeckung von Verbrechen aus der fraglichen Zeit, d. h. den neunziger Jahren, bei.

Das Ganze ist eine witzige Idee, die von dem Stadtrat Marybone, zu dem Baker Street gehört, als sein Beitrag zum Festival entwickelt worden ist. Aber die Inspiration dazu geht viel weiter zurück: seit Jahrzehnten, seit Sherlock Holmes eine populäre Figur geworden ist, kommen immer wieder Briefe, meist aus Amerika, an Mr. Sherlock Holmes, 221 B, Baker Street, London N.W.1, die den Meister-Detektiv als eine lebende Person behandeln. Und es gibt in den USA 20 bis 25 Sherlock-Holmes-Gesellschaften, von denen einige in ihren Veröffentlichungen die Fiktion aufrechterhalten, daß ihr Namensträger und sein unermüdlicher Begleiter und Sancho Pansa Dr. Watson wirklich existiert und jene scharfsinnig-unwahrscheinliche Tätigkeit ausgeübt hätten, die ihnen ein erfolgreicher Schriftsteller angedichtet hatte.

Gang durch das Haus von Sherlock Holmes und die dort veranstaltete Gedächtnisausstellung vorschlägt. Sie befindet sich in einem großen Bankgebäude neben der Baker Street Station, dessen Bau eine Anzahl alter Häuser verschlungen hat. Unter ihnen war, richtiger: wäre auch das Haus Baker Str. 221 B gewesen, in dem — Conan Doyle zufolge — Sherlock Holmes seinen Studien und seiner Detektivarbeit oblag; denn diese Nummer „B“ hat tatsächlich nie existiert. Aber nun ist das Zimmer zu sehen, von dessen Inhalt und Anordnung die zahlreichen Holmes-Bände ein haargenaues Bild geben: mit dem Bücher-schrank, mit dem chemischen Labor-Tisch in der Ecke, einschließlich aller sorgsam „ausgegraben“ Retorten, Waagen usw., sogar mit den korrekten Geräten zum Anstoern des Feuers im offenen Kamin. Und da es bekannt ist, daß der Autor viele Züge seines Helden von einem Bekannten entlehnte, der dem Illustrator seiner Romane bei deren Erstveröffentlichung im „Strand“-Magazin als Modell diente, steht dessen Photo mit anderen von Conan Doyle selbst zur Schau; an den Wänden hängen die Originale der Illustrationen, in denen Holmes, Dr. Watson und andere Figuren der aufregenden Geschichten „porträtiert“ sind.

Ein Dozent, der sich besonders mit dem Thema befaßt hat, Dr. W. T. Williams, gibt dieser seltsamen Schau Leben, indem er die Methoden von Sherlock Holmes analysiert:

#### Lebend — nach Millionen Jahren

Wenn alle bekannten Arten von Leben plötzlich vernichtet wären, würde ein Wiedererwecken von Leben irgendwie möglich sein? Diese Fragen beschäftigten heute vor allem einige Forscher, die mit kürzlich entdeckten Tiefseebakterien Versuche in Kalifornien anstellten. Diese neuen Bakterien wurden im vorigen Herbst in Schlamm aus 5000 m Tiefe unter dem Meeresspiegel des Pazifiks von einer gemeinsamen Expedition eines Ozeanographischen Instituts und der amerikanischen Flotte heraufgeholt. Bei der ersten Untersuchung befanden sie sich in „leblosem“ Zustande.

Heute, 5 Monate nach ihrer Herausnahme aus ihrer ozeanischen Umgebung mit Temperaturen von etwa 6 Grad Celsius und einem Druck bis zu 300 kg je Quadratmeter, begannen die gurkenförmigen Bakterien sich auf einem Nährboden bei gewöhnlicher Zimmertemperatur zu bewegen und halbtötlich zu teilen. Die Forscher glauben, daß diese Bakterien annähernd 1 1/2 Millionen Jahre existieren — ohne Sauerstoff und organische Substanzen als Nahrung. Was die Fortlebensfähigkeiten der kürzlich entdeckten

Bakterien angeht, so sagt der Spezialist für Meeresmikrobiologie, Dr. Zobell: „Ich bin durch diese Bakterien „fasziniert“, wie es ein Laie sein könnte. Zwar ist es noch nicht wissenschaftlich bewiesen, ich neige aber doch stark der Annahme zu, daß sie ungeheure Katastrophen überleben können, die auf der Erdoberfläche alles Leben vernichten würden.“

Einer der nächsten Versuche Dr. Zobells soll feststellen, ob die Bakterien, nachdem sie ein paar hundert Generationen in menschlicher Umgebung gelebt haben, sich wieder ihrer ursprünglichen Umgebung anpassen, und danach in der Menschenwelt wiederaufleben können.

#### Verhängnisvoller Mißgriff

HAMM. Drei junge Männer aus Herringen bei Hamm drangen in einer der letzten Nächte durch ein Sakristeienfenster in die evangelische Kirche des Dorfes ein. Als sie das elektrische Licht in der Kirche einschalten wollten, griffen sie versehentlich zum Schalter des elektrischen Läutwerkes, so daß die Glocken zu läuten begannen. Eine Polizeistreife umstellte daraufhin zusammen mit mehreren Einwohnern die Kirche. Die Burschen konnten festgenommen werden.

ten Folgen. Ein Gefahr stellen auch die zum Teil sehr heimtückischen Zündeinrichtungen dar, vor allem die chemischen Zünder bei den meist in die Erde eingedrungene Bombenblindgängern. Noch in den Jahren 1945 und 1946 wurde Munition aller Art zum Teil in großen Mengen eingegraben. Besondere Gefahren bringt neuerdings die weit verbreitete Unsilte, alte Munition als Schrott zu betrachten und zu behandeln und sie auf meist illegale Weise als „Altmittel“ zu verwerten.

Jeder Sprengkörper, so betont Schmid, birgt große Gefahren in sich, ganz gleich wo und in welchem Zustand er sich befindet. Im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Mitmenschen, besonders der Kinder und Jugendlichen, müsse deshalb das Vorhandensein jeder Munition und jedes Sprengkörpers der Polizei oder Gendarmerie gemeldet werden, die ihre Beseitigung durch Fachkräfte veranlaßt.

#### Sonderfahrten an den Bodensee

Konstanz. Unter dem Motto „Modenschau auf Schienen — Rollender Weinkeller — Foto-Expres“ veranstaltet die Deutsche Bundesbahn vom 22. Juni bis 23. September eine Reihe von Sonderfahrten nach dem Bodensee, und zwar mit 50 Prozent Ermäßigung. Bei der „Modenschau auf Schienen“ führt das Modemagazin „Maison Germania“, Berlin, internationale Modenschöpfungen vor. In dem als „Rollender Weinkeller“ künstlerisch ausgestatteten Wagen veranstaltet die Deutsche Weinwerbung GmbH, Oppenheim, Weinproben gegen einen geringen Unkostenbeitrag. Für die besten Bodensee-Aufnahmen der an den Fahrten des „Foto-Expres“ teilnehmenden Amateurfotografen liegen wertvolle Preise bereit, z. B. Fotoartikel, Freifahrkarten, Gutscheine für Reisen in die Schweiz oder für mehrtägige Aufenthalte an Rhein, Mosel oder Ahr.

An den Zielforten ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen, das u. a. Bodensee-Rundfahrten, Sommernachtsfeste, Ausflüge in die Schweiz und nach Österreich und kulturelle Veranstaltungen vorsieht, ohne daß die Fahrteilnehmer jedoch an dieses Programm gebunden sind. Der erste Sonderzug mit Modenschau, rollendem Weinkeller und als Foto-Expres fährt vom 2. bis 10. Juni von Köln nach Lindau und zurück.

### Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

#### Krebsforschung auf neuen Wegen

Krebs stellt eine gefährliche, krankhafte Vermehrung bestimmter Körperzellen infolge wucherhaften, unbegrenzten Wachstums dar. Bisher ist es trotz Einsatz aller wissenschaftlichen Hilfsmittel noch nicht gelungen, ein wirksames Medikament gegen Krebs zu entwickeln. Der Grund liegt darin, daß zurzeit noch zu wenig über die Ursachen der krebsigen Entartung vorher gesunder Zellen bekannt ist. Die gegenwärtigen Forschungen zielen daher zunächst auf eine Erkennung dieser Ursachen ab, da dies die Voraussetzung für die Entwicklung eines wirksamen Gegenmittels ist.

Diesen wichtigen Forschungen dient ein neuartiges, äußerst empfindliches Kalorimeter, das noch auf Temperaturänderungen von wenigen millionstel Grad anspricht und kürzlich von Wissenschaftlern der Universität Yale entwickelt wurde.

Alle Umsetzungen in Zellen, also auch die biochemischen Reaktionen in gesunden und kranken Zellen, sind entweder mit einer Wärmeabgabe oder einer Wärmeaufnahme verbunden. Da nun Krebszellen viel schneller wachsen als gesunde, nimmt man an, daß sich die Wärmetönungen in diesen Zellen erheblich unterscheiden. Diese Differenz hofft man mit Hilfe des neuen Kalorimeters feststellen und aus den Messungen wichtige Folgerungen für die Entstehung des Krebses ziehen zu können.

#### Verpflanzte Zähne

Die Verpflanzung von Zähnen ist dem Anatomien der Columbus-Universität in USA, Dr.

Harry H. Shapiro, auf Grund jahrelanger Forschungen bei jungen Katzen jetzt erstmals erfolgreich gelungen. Er benutzte die Katzen als Versuchstiere, da deren Zähne in ihrer Entwicklung denen des Menschen sehr ähnlich sind. Dr. Shapiro hofft, an Hand weiterer Erfahrungen, daß die Methode der Verpflanzung gesunder Zähne sich eines Tages auch beim Menschen durchführen lassen wird.

#### Metro auf Gummi

Im Sommer dieses Jahres sollen in Paris erste Versuche mit Metrowagen durchgeführt werden, die auf Gummisäulen laufen. Man hofft, auf diese Weise den Untergrundbahnverkehr geräuschlos gestalten zu können. Schwierigkeiten sehen Experten jedoch sowohl in der Weichenstellung als auch in der Gefahr, daß durch platzende Reifen der ganze Metroverkehr ins Stocken geraten kann.

#### Stratosphären-Augen

Ein „Stratosphären-Auge“ ist die größte Kamera, die für die amerikanische Luftwaffe für Zwecke der Luftaufklärung gebaut wurde. Sie ist in der Lage, aus einer Höhe von 13000 m innerhalb eines Tages den ganzen Staat Pennsylvania aufzunehmen. Die Bilder sind aus dieser Höhe noch so scharf, daß man mühevoll sogar die Schwellen der Eisenbahnstationen darauf erkennen kann. Die Kamera wiegt fast zehn Zentner und enthält einen Film von einhalb Kilometer Länge. Die Aufnahmen erfolgen mit Hilfe eines rotierenden Prismas, das unter dem Flugzeugrumpf von Horizont zu Horizont schwenkt und mit einer 48zölligen Linse gekoppelt ist.

### Ein Kriminalfilm könnte nicht besser sein

Wildwest in Deutschland / Zwei bewaffnete Mädchen waren auch dabei

Stuttgart. Die folgende Kriminalgeschichte hat den Vorzug, daß sie wahr ist, auch wenn sie noch so unwahrscheinlich klingen mag. Ort der Handlung sind einige westdeutsche Städte. Zeitlich hat sich die Geschichte mit allem Drum und Dran von 1947 bis Herbst 1950 zugetragen. Hauptdarsteller der wie ein Film anmutenden Handlung sind neben dem 26 Jahre alten Heinz Buchheister aus Westfalen, der sich als Amerikaner ausgab und Henry Charrington oder Henry van Feen nannte, noch zwei echte amerikanische Soldaten, ein schwarzer und ein weißer. Außerdem spielten zwei junge Mädchen eine gewisse Rolle. Alle Beteiligten hatten Waffen, auch die beiden Mädchen, und einen Jeep hatten sie selbstverständlich ebenfalls. Sie lebten von Autodiebstählen. Aber auch andere wertvolle Dinge versicherten sie nicht.

Am 1. April 1947 wurden die beiden Mädchen von einem deutschen Polizisten in einem unterfränkischen Ort kontrolliert, weil sie eines Diebstahls verdächtig waren. Die Mädchen behaupteten jedoch, die Zigaretten und anderen Waren, die sie bei sich trugen, gehörten ihren amerikanischen Freunden, und so holte der deutsche Polizist zwei amerikanische Polizisten zu seiner Unterstützung. Weil den Polizisten die Gesellschaft recht verdächtig erschien, forderten sie die drei Männer auf, mit nach Aschaffenburg zur Kontrolle zu kommen. Im Wagen vor den Polizisten fuhren die drei Autodiebe. Unterwegs machten sie plötzlich Halt, überwältigten die Polizisten, entwarfen sie und ließen sie mit den Waffen in Schach. Dann fuhren die Banditen mit den Polizisten durch Haasu, Höchst und Frankfurt 50 km weit in einen Wald. Hier wollte man die Polizisten ermorden. Heinz Buchheister überredete aber dann seine beiden Komplizen, nicht zu morden.

Ein geradezu unglaubliches Stückchen leisteten sich die drei Gesner in der englischen Zone. Dort behaupteten sie bei Dienststellen der Besatzungsmacht sei seien Cid-Agenten und hätten den Auftrag, ein Büro zur Bekämpfung von Autodiebstählen aufzuräumen. Die Besatzungs-

behörden glaubten den Gangstern und unterstützten sie auf jede erdenkliche Weise. Die Banditen und ihre bewaffneten Freundinnen erhielten nicht nur freie Wohnung und freies Essen, es wurde ihnen auch die Wäsche gewaschen. Eines Tages räuchernten allerdings echte amerikanische Cid-Angehörige das Nest aus. Buchheister und seine amerikanischen Komplizen wurde vor Gericht gestellt. Verurteilt wurden jedoch nur der schwarze Amerikaner zu 10 Jahren Zuchthaus und der weiße zu 21 Jahren. Heinz Buchheister war vor der Verhandlung aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Die beiden Mädchen erhielten Gefängnisstrafen von einem bzw. drei Jahren. Der Haupttäter,

Heinz Buchheister lebte darauf unter einem falschen Namen und wurde wegen anderer Delikte auch zweimal verurteilt. Im September 1950 wurde er dann endgültig hinter Schloß und Riegel gesetzt. In den Untersuchungsgefängnissen verschluckte Buchheister alles, was aus Eisen oder aus Metall war. Er verschluckte die Schrauben von einem Klosettdeckel, die Spiralfedern von einer Matratze und den Henkel einer Kaffeemaschine. Fünf Operationen waren nötig, um ihm seine „Mahlzeiten“ wieder herauszunehmen.

Am Dienstag und Mittwoch stand er nun vor dem amerikanischen Bezirksgericht in Stuttgart. Dieses erklärte Buchheister für vermindert zurechnungsfähig und verurteilte ihn deshalb nur zu 8 Jahren Gefängnis. Weil er in den Untersuchungsgefängnissen soviel Schwierigkeiten gemacht hat wurde ihm die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

### Tod durch herumliegende Munition

Eine erschreckende Bilanz und ihre Lehren

Baden-Baden. Obwohl der Krieg schon seit sechs Jahren beendet ist, fordert er immer noch Opfer durch Munition und Sprengkörper, die als seine Hinterlassenschaft in der Erde oder im Wasser liegen. Wenn auch die Kurve der Unfälle durch Selbstentzündung herumliegender Munition oder durch das Hintertreiben mit aufgefundenen Sprengkörpern von Jahr zu Jahr absinkt, so ist ihr Ende doch noch nicht abzusehen. In Südbaden hat nach der Statistik der Polizeibehörde des Innenministeriums die Explosion von Munition und Sprengkörpern seit der Besetzung im Jahr 1945 bis Ende März dieses Jahres 292 Tote und 350 Verletzte gefordert. Wenn auch die Bilanz des ersten Nachkriegsjahres mit insgesamt 249 Toten und 226 Verletzten besonders hoch ist, so ist doch auch jetzt die Gefahr noch groß: 1950 kamen durch Sprengkörper drei Menschen ums Leben, acht wurden verletzt und auch in diesem Jahr sind bereits wieder zwei Todesopfer durch solche Unfälle zu beklagen.

Der bei einem großen Teil der Bevölkerung leider immer noch vorherrschende Gedanke, daß die noch herumliegenden, bereits vorrosteten Mu-

nitionskörper keinen Schaden mehr anrichten können, ist ein verhängnisvoller Irrtum, erklärte dieser Tage der technische Leiter für die Sprengkörperbeseitigung in Südbaden, Theodor Schmid, in einer Unterredung mit einem dpa-Vertreter.

Schmid, der im Auftrag des Innenministeriums unter großer Gefahr für das eigene Leben in den letzten Jahren zahllose Einzelsprengkörper, wie Granaten, Minen, Panzerfäuste und Bomben aller Art, sowie tonnenweise Munition entschärft und vernichtet hat, wies darauf hin, daß den Spreng- und Schießstoffen bei der Fertigung sogenannte Phlegmatisierungsmittel und Stabilisatoren beigeigelt werden, um sie träge und gegen Reibung, Stoß und Erschütterung unempfindlich zu machen. Durch jahrelanges Herumliegen der Munition unter verschiedenen Witterungseinflüssen können sich diese Mittel nach der Oxydation der äußeren Umhüllung und Zersetzung der Explosivstoffe lösen. Diese und andere chemische Vorgänge machen die Spreng- und Initialzündstoffe hochempfindlich, so daß bei unschuldiger Behandlung rasch eine Detonation ausgelöst werden kann, mit den bekann-

Brunnen ohne Wasser

Einst plätscherten in Dorf und Stadt die Brunnen und spendeten aus klaren Quellen das Wasser, das den frischesten und erquickendsten Trunk bot. Oft ließen wir den kühlen Strahl von den Röhren weg uns über den Kopf laufen, wenn wir in kindlichem Spiel uns erhitzt hatten, oft labten wir uns auf sommerlichen Wanderungen an einem Trunk aus der hohlen Hand. Und am Abend, wenn die jungen Mädchen für den Haushalt das Wasser holten, oder nachher die Burschen das Vieh zum Tränken an die langen Tröge führten, da hatte der Brunnen auch seine gesellschaftliche Bedeutung; da traf man sich, da wurden die Neuigkeiten ausgetauscht. Da flüsterten die Mädchen sich kichernd ihre Geheimnisse und ihre Bosheiten ins Ohr (duseme oder düseme nannte man im Schwäbischen dieses Flüstern im Zusammenstehen); und nach Feierabend in der Dämmerung saßen Burschen und Mädchen auf dem Rand des Brunnens und sangen ihre sehnsuchtsvollen Volkslieder.

Heut hat man es uns viel bequemer gemacht. Das Wasser läuft uns in der Leitung ins Haus, die Lieder singt für uns der Rundfunk, und die Neuigkeiten bringt die Zeitung. In Stadt und Land finden wir alte Brunnen, die nicht mehr laufen und deren Tröge leer sind. Kein Wasser plätschert mehr aus den Röhren, kein Lachen belebt sie, niemand kommt mehr zu ihnen und braucht sie, die Seele ist ihnen genommen. Wenn es hoch kommt und sie nett angelegt sind, sind sie eine „Note“ in der Landschaft oder eine „Komponente“ im Stadtbild. Wasserlose Brunnen, im besten Fall noch von einer Wasserleitung gespeist, Reliquien ohne Verehrung. Wenn ein Kind heut daraus Wasser trinken wollte, würde die Mutter es warnen, es schmeckt nach Chlor oder es ist verdächtig in der Zeit der Kinderlähmung. Ein Erwachsener denkt schon gar nicht mehr daran, das reine Wasser zu trinken — so arm sind wir doch nicht mehr!

Im Dunkeln aber, wenn ich einmal an einem noch lustig plätschernden Brunnen vorbeikomme, bleibe ich stehen, lasse mir das kühle Wasser über die Hände rieseln; und es ist mir, als käme ich mit dem murrenden Element in ein vertrautes Gespräch. Und ganz hehlingen, wenn es niemand sieht, lasse ich mir wieder die hohle Hand volllaufen und genieße den Trank, der so köstlich ist, obwohl er ganz aus der Mode gekommen ist. G. B.

„Müllerin“-Zyklus mit Albert Barth

Man freute sich, am Dienstagabend im Georgenium wieder einmal eine Zuhörerschaft in solcher Anzahl anzutreffen, daß sie den Saal einigermaßen zu füllen vermochte. Daß dies der Fall war, obwohl draußen ein milder Malabend zum Spaziergehen verlockte, spricht einerseits für die Zugkraft des Programms und der darauf verzeichneten Namen, andererseits aber auch für das Publikum selbst.

Die Zuhörer dürften hernach nicht bedauern haben, das Naturerlebnis eines abendlichen Maibummels gegen ein konzertantes Erlebnis eingetauscht zu haben. Da war einmal die Offenbarung Schubertscher Liedkunst: geschaffen aus einer ans Wunderbare grenzenden Einfallsfülle, geboren aus einem unermeßlich reichen musikalischen Gemüt, auf dessen Grund jene so spezifisch österreichisch Schubertsche Trauer liegt.

Da war weiter Albert Barth, Tenor eigentlich, aber mit baritonalem Timbre, das besonders dort glücklich ansprach, wo Melodie und Text von Schmerz und Resignation kündeten. Doch war diese so warme und tragfähige Stimme ebenso geeignet, sich im Jubel der erfüllten Liebe zu verströmen, beispielsweise bei dem besagten „Dein ist mein Herz“ aus dem siebenten Lied „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“, wo ein strahlender Tenor die letztmögliche Steigerung fand.

Schließlich noch Hedwig Weiß-Dietrich am Flügel, die sich bewußt war, daß bei Schubert das Klavier ebenbürtig neben die Singstimme tritt und für sie den reich ausgeführten breitflächigen Hintergrund abgibt. Die Pianistin beließ dem technisch nicht einfachen Klavierpart sein vom Schöpfer gewolltes Eigenleben und versenkte sich liebevoll in die für den „Müllerin“-Zyklus typische Lautmalerei. Daß sie trotzdem ihrer Aufgabe als Begleiterin voll gerecht wurde, versteht sich ja bei dieser versierten Pianistin von selbst.

Alles in allem also ein Abend, den man im Erinnerungsbuch der Konzertveranstaltungen gerne auf der Aktivseite eintragen wird.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteur:

Will Hanns Hebbacker und Dr. Ernst Müller für den Lokalteil verantwortlich; F. H. Scheelin Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße, Telefon 735

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Kohlenmangel gefährdet die Holzversorgung

Vorgesehene Kohlezuteilung noch weit geringer als in der Zeit des Krieges

Im laufenden Kohlenwirtschaftsjahr sollen für den Hausbrand je Haushalt 16 Zentner Steinkohleneinheiten zur Verfügung gestellt werden. Daß diese Menge, die kaum über dem uns nach dem Morgenthau-Plan zugestandenen Existenzminimum liegt, vollkommen ungenügend ist, geht aus einem Vergleich mit der Vorkriegszeit hervor: In den Jahren 1936 und 1937 betrug der Verbrauch 37 bzw. 41 Zentner je Haushalt; und selbst in den Kriegsjahren standen immer noch 30 Zentner zur Verfügung, so daß die jetzt vorgesehene Menge die Hälfte des schon stark eingeschränkten Kriegsverbrauchs kaum überschreitet. Neuerdings erscheint es sogar zweifelhaft, ob die geplante Menge tatsächlich erreicht wird; für das zweite Quartal 1951 werden nur 2 Zentner je Haushalt zur Verfügung gestellt; normalerweise gelangt aber über die Hälfte des Jahresverbrauchs während des Sommerhalbjahres zum Verkauf.

Wenn die Kohlezuteilung für den Hausbrand nicht ganz bedeutend erhöht wird, wird die Bevölkerung natürlich bestrebt sein, die Fehlmengen durch Brennholz zu ersetzen. Rechnet man mit einem ungedeckten Bedarf von 16 Zentner Steinkohleneinheiten je Haushalt, so ergibt sich für das Bundesgebiet bei rund 13 Millionen Haushaltungen eine Fehlmenge von 12 Millionen Tonnen Kohle. Lufttrockenes Holz hat je Gewichtseinheit im Durchschnitt etwa die halbe Heizkraft wie Steinkohle. Es wären also 24 Millionen Tonnen Brennholz notwendig. Das entspricht einer Holzmenge von über 38 Millionen Festmeter; dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, daß in Mangelzeiten das Holz gewöhnlich halb naß verheizt wird und dann einen we-

sentlich niedrigeren Brennwert hat. Ferner wäre zu bedenken, daß die Mehrzahl der in den Haushaltungen vorhandenen Öfen auf Kohlenfeuerung eingerichtet ist und daher Brennholz weit weniger gut ausnutzt.

Legt man trotzdem nur 38 Millionen Festmeter Brennholzbedarf zugrunde, so stellt diese Menge bereits 174% des für dieses Jahr geplanten gesamten Holzschlags und über das Doppelte (220%) des gesamten Jahreszuwachses dar. Es ist selbstverständlich, daß derartige Holz mengen für Brennzwecke aus dem schon so vorratsarmen Wald nicht herausgehauen werden dürfen und auch gar nicht aufgebracht werden können.

Jeder Festmeter Holz, der verbrannt wird, hat in der Bilanz der Brennstoffversorgung nur ein ganz bescheidenes Gewicht, während man damit etwa den 200fachen Heizeffekt erzielen könnte, wenn das Holz den Gruben zugeführt würde und der Kohlenförderung diene.

Andererseits ist eine erhebliche und verhängnisvolle Steigerung des Brennholzverbrauches gar nicht zu vermeiden, wenn die Kohlezuteilungen so gering bleiben, wie sie angekündigt sind. Die Folge würde sein, daß neue Kahlhiebe durch Brennholzeinschläge entstehen, daß wiederum Nutzholz, vor allem solches, das als Gruben- und Baserholz geeignet ist, verbrannt wird; daß der Kohlenbergbau unter Grubenholzmangel leidet und daher auch die Kohlenförderung zurückgeht und daß schließlich trotz all dieser ungünstigen Wirkungen des gesteigerten Brennholzverbrauches die Hausbrandversorgung unzureichend bleibt. D.F.W.R.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Fridolin spielte auf der Landstraße Schupo

Fridolin hatte mit seinem Pkw 14 km weit auf der Nagoldstraße hinter einem Fernläster herfahren müssen, bis es ihm schließlich gelang, den Koloß zu überholen. Es konnte ihm nicht übel genommen werden, daß er vor Wut schäumte. Aber Fridolin reagierte falsch. Statt in der nächsten oder übernächsten Ortschaft einen Polizeibeamten zu mobilisieren, spielte er selbst Schupo und setzte sich mit seinem Pkw direkt vor den Lastzug, um diesen zum Halten zu bringen. Fridolin fuhr langsamer und hielt schließlich mitten auf der Straße. Der Lastzug bremste ebenfalls und, wie ein Pech, fuhr auf den Pkw auf. Der Schaden war glücklicherweise nicht groß. Zu diesem Schaden kam aber noch eine Geldstrafe von 5 DM für den Pkw-Fahrer und 10 DM für den Lkw-Fahrer. Der eine hätte nicht mitten auf der Straße anhalten dürfen, der andere hätte den Pkw überholen lassen und rechts fahren müssen.

Der Indizienbeweis

In einer Calwer Wohnung wurde Kraut eingeschnitten. Die Putzfrau hobelte, die Hausfrau stampfte ein. Am andern Abend bemerkte der Hausherr, daß aus seiner Kassetten, die er im Schreibtisch verwahrt hatte, 355 DM fehlten. Wer war der Täter?

Kleines Dorf vor großen Aufgaben

In 3500 Tagwerken macht Gechingen den Irmelaut „unsichtbar“

Gechingen. Wenn in früheren Jahren durch Nachlässigkeit gegen die Sauberkeit und Schönheit und auch gegen die Hygiene unseres Dorfes viel gesündigt wurde, so darf nunmehr mit Befriedigung festgestellt werden, daß man bemüht ist, längst Versäumtes nachzuholen. Daß bei den geplanten Vorhaben gute Lösungen gefunden wurden, zeigt sich schon bei der augenblicklich im Bau befindlichen Verbesserung des Irmelauts innerhalb des Ortes, der durch die Korrektur „unsichtbar“ gemacht wird. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wird nicht nur die notwendige Vorflut durch Begrädnung und Tieferlegung des Bachbettes für die geplante Ortskanalisation geschaffen, sondern auch eine wesentliche Verschönerung des Ortsbildes entlang der Irm erreicht. Daß sich die Gemeindeverwaltung zur Lösung dieses Problems entschlossen hat, zeugt von einer fortschrittlichen Haltung, die verdient von der Gesamtbevölkerung lobend anerkannt zu werden.

Weiterhin spricht es für eine sparsame Haushaltsführung, wenn dieses Projekt in eigener Regie der Gemeinde durchgeführt wird, zumal damit (wie bereits feststeht) eine erhebliche Summe eingespart werden kann. Jedenfalls kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß trotz der erhöhten Materialpreise und Löhne der Voranschlag keineswegs überschritten, sondern um etwa 20 bis 25 Prozent unterboten wird. Auch die technische Seite der Korrektur wird einwandfrei durchgeführt, was von Baurat Gehring vom Wasserwirtschaftsamt Freudenstadt wiederholt festgestellt werden konnte.

Zur Durchführung des Projektes sind ins-

gesamt 3500 Tagwerke erforderlich. 3200 cbm Erde müssen bewegt und 1120 cbm Beton verarbeitet werden. An Material werden 4500 Sack Zement, 800 cb Schotter und 500 cbm Kies benötigt. Der Aushub des Bachbettes, das durchschnittlich eine Tieferlegung um 1,5 m erfährt, wird zum größten Teil zur Auffüllung des alten Bachlaufes verwandt. Mit der Durchführung der Arbeiten sind täglich 40 einheimische Arbeitskräfte beschäftigt, so daß sämtliche ausbezahlten Löhne „in der Gemeinde bleiben“. Mit der Fertigstellung der Korrektur ist bis Mitte August zu rechnen, was Anlaß zu einem würdigen „Bachfest“ geben dürfte.

Als nächste Aufgabe soll dann die Voraussetzung für die geplante Feldbereinigung mit einer Verbesserung des Wegnetzes geschaffen werden, so daß an den Stelhängen im Bereich der Bereinigung die Höchststeigung nur noch 7 Prozent beträgt. Weiter ist geplant, die Durchführung der Ortskanalisation etappenweise in Angriff zu nehmen. Nach der Beendigung dieser Vorhaben wird man der Gemeinde gerne eine kleine Atempause gönnen, in der sich die Gemeindeverwaltung auf den Bau einer Turn- und Festhalle besinnen mag.

Liebelsberg. Gegenwärtig weilt Frau Käthe Holzäpfel, geborene Hanselmann, aus Nordamerika zu Besuch bei ihren Angehörigen. Anlässlich eines Abendständchens des Gesangsvereins überbrachte ihr Bürgermeister Braun die Willkommgrüße des Dorfes. Beim anschließenden Beisammensein, zu dem Frau Holzäpfel den Verein einlud, klang die Helmliebe aus unseren Volksliedern von Herz zu Herzen.

Im Spiegel von Calw

Erfolge Calwer Motorsportler

Bei der 1.-Mai-Fuchsjagd des Motorsportclubs Weilderstadt, die am vergangenen Sonntag durchgeführt wurde, kamen auch einige Calwer Motorsportler und Mitglieder des MSC. zu schönen Erfolgen. So holte sich Artur Gering (Ostelsheim), der Bruder des bekannten Rennfahrers, den Sieg bei den Motorrädern über 300 ccm, indem er mit seiner englischen Triumph den Kurs in 39 Minuten hinter sich brachte. Walter Hennefarth (Calw) kam mit 59 Minuten hinter Willy Grüninger (Bondorf) an dritter Stelle ein.

Die Briefmarkenausstellung beendet

Am Mittwochabend wurde die Briefmarkenausstellung des BSVC geschlossen. Die Besucherzahl entsprach durchaus den Erwartungen, obgleich außer der Handelsschule, die der Ausstellung geschlossen einen Besuch abgestattet hatte, keine Schulklassen erschienen waren. Das besondere Interesse der Besucher erregten die Motivsammlungen „Die menschliche Heilkunde in ihrer historischen Entwicklung“ und die „Luftschiff Graf Zeppelin-Ausstellung“, die auch den Nichtsammlern viel Interessantes zeigen konnten. Der Nebenraum war die meiste Zeit über gefüllt mit Jugendlichen, denen u. a. an Hand von Beispielen gezeigt wurde, wie man richtig und falsch sammelt, und wo vor allen Dingen das Briefmarkenpreisrätzel ausgehängt war.

Neu-eintragung ins Handelsregister

Ins Handelsregister des Amtsgerichts Calw wurde neu eingetragen: Joh. Georg Klumpp o.H.G. (Sägewerk) in Agenbach, Kreis Calw (Agenbacher Sägmühle). Persönlich haftende Gesellschafter: 1. Johann Georg Klumpp, Sägewerksbesitzer, 2. Adam Braun, Säger und Gastwirt, 3. Friedrich Braun, Säger und Landwirt, alle in Agenbach. Das seither unter der Firma Joh. Georg Klumpp betriebene, im Handelsregister nicht eingetragene Unternehmen wird als offene Handelsgesellschaft weitergeführt. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1951. Firma geändert in „Joh. Georg Klumpp o.H.G.“. Der Gesellschafter Fritz Braun ist nicht vertretungsberechtigt.

Sandelplatz nimmt Gestalt an

Auf dem Kleinen Brühl erhält nunmehr auch der Kinderspielplatz die vorgesehene Gestaltung. Der Sandelplatz selbst hat eine Umfassung aus rötlichem Buntsandstein erhalten, in die oben gebogene Eisenträger eingelassen sind, an denen später die Sitzbretter

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

befestigt werden können. Aus Buntsandstein ist auch der untere Teil der Bänke, die den Müttern und anderen Aufsichtspersonen Gelegenheit geben werden, dem Spiel ihrer Schutzbefohlenen bequem zuzusehen und sich dabei auszuruhen. Man sieht also heute schon, daß hier ein Sandelplatz „mit allen Schikaken“ im Werden ist.

Pakete an Kriegsgefangene

Die Postverwaltung weist nochmals darauf hin, daß Pakete an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion nicht mehr unter Anschrift oder durch Vermittlung des Roten Kreuzes, sondern nur noch nach vorheriger zollamtlicher Abfertigung von den Postämtern angenommen werden. Das Höchstgewicht der Pakete beträgt 5 kg; sie dürfen nur Lebensmittel, Kleidungsstücke und andere lebensnotwendige Gegenstände enthalten, nicht dagegen Briefe, Zeitungen und sonstige Drucksachen, auch nicht als Umhüllung für den übrigen Inhalt. Außerdem empfiehlt es sich nicht, Konservendosen mit ausländischem Aufdruck beizupacken. Das Kriegsgefangenenpaket ist gebührenfrei, es muß als solches bezeichnet sein. Erforderlich sind eine Auslandspaketkarte und drei Zollinhaltsklärungen in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben. Kommen bei einem Kriegsgefangenen mehrere Absender von Paketen in Betracht, so empfiehlt sich eine gegenseitige Verständigung, da jeder Kriegsgefangene monatlich nur ein Paket erhalten darf.

Belegungsschäden anmelden

Das Entschädigungsgericht für Württemberg-Hohenzollern weist darauf hin, daß nach dem Alliierten Gesetz Nr. 47 nunmehr auch Belegungsschäden durch PDR (DP's) und Holzfaller-Kommandos ersetzt werden. Die Schadensanmeldung muß jedoch zur Wahrung der Frist umgehend beim Entschädigungsgericht Tübingen, Döblerstraße, erfolgen.

Ehrensator der TH. Stuttgart

Zu unserer Meldung über die Ernennung von Reg.-Baumeister Otto Staudenmeyer zum Ehrensator (s. unsere Mittwoch-Ausgabe) tragen wir ergänzend nach, daß diese Ehrung durch die Technische Hochschule Stuttgart erfolgt ist.

KAUFHAUS MERKUR

PFORZHEIM, Zähringer-Allee



FÜR DEN RAD- UND MOTORRAD-FAHRER

Table with 4 columns listing bicycle and motorcycle accessories and their prices. Items include ANORAK, RANCHJACK, UBERHOSE, MOTORFAHRER- und AUTOHAUBE, SPORTMUTZE, SPORTRAD, SCHUTZBLECH-GARNITUR, SPEICHERSCHLOSS, FAHRRAD-LUFTPUMPE, GEPACKTASCHEN, FAHRRAD-LAMPE, FAHRRAD-DYNAMO, FAHRRAD-SCHLAUCH, REPARATURKASTEN, SCHUTZBRILLE FÜR KRAFTFAHRER, and SONNENSCHUTZBRILLE.

Geräte-Schauturnen in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Die Turnerschaft 1895 Bad Liebenzell empfängt am kommenden Sonntag die Turnabteilung des Sportvereins Fellbach zu einem Geräteschauturnen mit anschließendem Faustballspiel, das nachmittags um 14.00 Uhr auf dem Sportplatz beim Schwimmbad beginnt.

Brief aus Neuhengstett

Neuhengstett. Am 1. Mai unternahm die Konfirmanden von Neuhengstett und Ottenbromm unter Leitung des Orts Pfarrers Fliegenschmidt einen Ausflug nach Heidelberg. Dort wurde das Schloß besichtigt, anschließend fand eine Motorbootfahrt auf dem Neckar statt.

Am 23. Mai fand in Neuhengstett eine Gemeindebesichtigung durch Landrat Geißler, Regierungsamtmann Walter und Medizinalrat Dr. Gageimann statt. Nennenswerte Beanstandungen haben sich bei dieser Besichtigung nicht ergeben.

Am 20. Mai beging Karl Jäger seinen 72. Geburtstag, heute wird Wilhelm Gräf 77 Jahre alt. Wir wünschen den Jubilaren einen gesegneten Lebensabend!

Kinderfest in Gechingen

Gechingen. Nach 20jähriger Unterbrechung hat sich die Gemeindeverwaltung entschlossen, im Anschluß an das 110jährige Jubiläum des „Liederkrantz“ am Montag, 28. Mai, ein Kinderfest zu begehen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange.

Schützt die heimische Natur!

Am 10. Juni Gau-Leichtathletikmeisterschaften

Am 10. Juni finden erstmals nach dem Kriege wieder Gau-Leichtathletikmeisterschaften statt. Sie werden in diesem Jahre vom Unteren Schwarzwald-Nagoldturngau und dem Kreissportverband Calw für alle Vereine des Kreisgebietes gemeinsam durchgeführt.

Einzelwettkämpfe für Männer: Läufe: 100 m, 200 m, 1500 m, 3000 m, 4x100-m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen.

Einzelwettkämpfe für Frauen: 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4mal 100-m-Staffel.

Als Mehrkampf werden Dreikämpfe ausgeschrieben, und zwar für Männer Klasse I, 19-32 Jahre und Klasse II, 33-40 Jahre: 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Für die Jugend A, 17-18 Jahre, sind die folgenden Wettkämpfe vorgesehen: Dreikampf: 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Für die Jugend B, 14-16 Jahre, anstatt Kugelstoßen Schlagballweitwurf.

Für die Frauen Klasse I, 18-24 Jahre, sind 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, ebenfalls als Dreikampf, ausgeschrieben.

Für Mädchen Klasse II, 17 Jahre und jünger sind ein 75-m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf ausgeschrieben.

Eine Besonderheit und erfreuliche Neuerung stellen der Dreikampf für Handballspieler und Fußballspieler dar. Zweck dieser Wettkämpfe ist es, die aktiven Hand- und Fußballspieler wieder mehr der Leichtathletik als der Grundlage allen Rasensportes zuzuführen.

Die Vereine haben ihre Meldungen unter Benützung des ihnen mit der Wettkampfausschreibung zugegangenen Meldebogens umgehend an Gau-Leichtathletikfachwart Krebs (Altensteig) zu senden.

Einbrecher auf frischer Tat gefaßt

Nagold. Nachdem schon in der Nacht vom 18. auf 19. Mai ein Einbruch im Elektrizitätswerk Nagold versucht worden war, hatte man zur Verhütung weiterer derartiger Vorkommnisse besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

Gefährliches Spiel mit der Panzerfaust

Feldrennach. Am Montagvormittag spielten drei Kinder auf dem Turnplatz hinter dem Schulhaus mit einer Panzerfaust, die sie irgendwo aufgestöbert hatten.

Unsere Gemeinden berichten

Althengstett. Das Wohngebäude Nr. 68 an der Kirchgasse gegenüber dem Backhaus wurde dieser Tage von der Gemeinde käuflich erworben. Das Gebäude wird vollständig abgebrochen und die Grundfläche zur Straßenerweiterung herangezogen.

Deckenpionn. Am Sonntagnachmittag fand in der Kirche ein Trauergottesdienst für Karl Paulus statt, der in den letzten Kriegstagen in Berlin-Buchholz gefallen ist und dort begraben wurde.

Der Sport am Sonntag

Handball

Handball-Freundschaftsspiel ASV Pforzheim - Calw

Mit den Pforzheimer Handballern haben die Calwer immer schon gerne die „Klingen gekreuzt“ und in sportlich schönen Spielen prächtige Leistungen an den Tag gelegt.

Kreisklasse

Hier auf Sieg oder Niederlage zu tippen, ist außerordentlich schwer, denn beide Vereine verfügen über gut zusammengestellte Mannschaftsgefüge, die sich sicherlich einen außerordentlich spannenden Kampf liefern werden.

Hirsau - Rohrdorf

Die Platzherrscher werden die Niederlage von Baiersbronn sicher überwunden haben und auf eigenem Platz in alter Frische auf dem Plan sein, um die spielfreudigen Gäste sicher in die Schranken zu weisen.

Handball-Freundschaftsspiel

ASV Pforzheim - Calw

Mit den Pforzheimer Handballern haben die Calwer immer schon gerne die „Klingen gekreuzt“ und in sportlich schönen Spielen prächtige Leistungen an den Tag gelegt.

Fußball-Pokalturniere

Am kommenden Sonntag findet in Sulz a. E. der zweite Teil des vor acht Tagen begonnenen Pokalturniers statt.

Ferner hält der SV Breitenberg ebenfalls ein Pokalturnier ab, zu dem zahlreiche Vereine der A- und B-Klasse ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die Vereine werden gebeten, die Spielergebnisse zusammen mit einem kurzgefaßten Spielbericht ab 18 Uhr telefonisch an Calw 256 durchzugeben.

Für das praktische Sommerkleid
80 cm br. Zellwollmuslin in sehr großer Auswahl
DM 2.40, 2.50, 2.60, 2.65, 2.70, 2.80, 3.-
3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60
80 cm br. Kleiderkretone DM 3.-, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50
Die Stoffe sind leicht waschbar und garantiert farbecht
Paul Räuchle, Calw, Marktplatz

Oberkollwangen, 24. Mai 1951
Unsere Liebe, allzeit treubesorgte Mutter und Großmutter
Walburga Hammann
geb. Pfrommer
durfte nun im 83. Lebensjahr heimgehen zu der langersehnten seligen Ruhe. Von ihr gilt: Sie hat getan, was sie konnte. Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu. Nun suchet man von den guten Haushaltern nicht mehr, denn daß sie treu erfinden werden.
In stiller Trauer:
Der Sohn Ulrich Hammann
mit Frau Elisabeth, geb. Lörcher
Der Enkel Hans-Otto Hammann
Beerdigung Samstag um 1/2 11 Uhr.

Sinds die Haare?
Geh zu Odermatt
Volkstheater Calw
Zwei große Programme über das Wochenende.
Fr. Sa., Mo. u. Di. Vier Nationen I. dem atemberaubenden Schmugglerfilm:
»Der goldene Salamander«
Läuft auch noch am Dienstag.
Nur Sonntag 14.30, 17.00 u. 20.30
der große Zirkus- u. Revuefilm mit Marika Röck:
»Leichte Kavallerie«
Ein Filmerelebnis, das man nicht versäumen sollte.
Jugendfrei!

Zielfernrohr gesucht
Angeb. u. C 967 an die Calwer Ztg.
Wäscherel Eder
HIRSAU
Telefon 748
Das Urteil unserer Kunden:
„Saubere und schonend gewaschen, gut gemangelt und gebügelt. Kostenloser Abhol- u. Zustelldienst, eine große Erleichterung“.

Reine Haut und gesundes Blut durch
Dr. Bußlebs echten, bewährten
Maikurtee
Drog. Himperich, Bad Liebenzell
Drogerie Carl Bernsdorff, Calw

Achtung für Calw
Am Samstag, den 26. Mai, von 9 bis 15 Uhr wird am oberen Ledereck
Altmaterial
(Lumpen das kg zu 20 Pfg., Alteisen, Metall und Altpapier zu Höchstpreisen) aufgekauft. Größere Mengen werden abgeholt.

Natürliche Locken und seidenweiches Haar
durch Dr. Bußlebs „Lama“-Lockenwasser.
Drogerie Carl Bernsdorff, Calw
Drogerie Himperich, Bad Liebenzell

Warum finden unsere Stoffe großen Beifall?
Sie brauchen nur mal einen der vielen Stoffe aus unserer Abteilung Seidenstoffe, Waschstoffe, Wollstoffe unter die Lupe nehmen, dann wissen Sie, daß die äußere Schönheit nicht trügt - dann verstehen Sie, warum sich mit unserem Namen der Begriff für Qualitäts-Stoffe verbindet.
Kurt Erber
MODEHAUS
PFORZHEIM Am Sedanplatz
Täglich von 8-18 geöffnet!

Ihre Sommer-Kleidung kaufen Sie modern und in großer Auswahl zu bekannt günstigen Preisen
KKW
bei KKW TEXTIL CALW
Badstrasse 33 h. Postamt Ruf 748

Zwei 7 Wochen alte Kitzchen
auch geschlachtet, werden verkauft.
Holzbrunn, Haus Nr. 67 Tel. Teinach 149.
Krumme Schweine ausgeschlossen geben Sie Kraftin
Nagold: Drogerie Letsche
Herrenalb: Drogerie Waterstradt
Altensteig: Löwen-Drogerie Hiller; Drogerie Schlumberger

Ein wichtiger im Geschäftsleben ist die Reklame!

Seriöse Damen und Herren für lohnende Verkaufstätigkeit (Textilien) im Kreis Calw gesucht. DM 8 bis 7.- Tagegeld u. Provision geboten. Bewerbungen unter C 966 an die Calwer Zeitung.